



unter uns

Nr. 14

Witzenhausen

Oktober 1970

»Liebe Kameraden«



Wie rasch vergehen immer die 6 Monate! Wenn der **Versand** des „Unter uns“ glücklich beendet ist und die letzte Drucksache endlich bei der Post abgegeben ist, bleibt nur kurze Zeit, bis ich mich schon wieder mit der Abfassung der nächsten Ausgabe befassen muß. Dank Kamerad Mylords selbstloser Tätigkeit in der Bibliothek ist es möglich, daß bisher immer alles mehr oder weniger termingerecht fertig wurde.

Von vielen Kameraden wird unser Mitteilungsblatt mit Sehnsucht erwartet, doch es dauert immer eine lange Zeit, bis es in den entferntesten Winkel unserer Erde bei dem betreffenden Kameraden eintrifft, für manchen zu lange. Aus finanziellen Gründen können wir leider das Heft nicht mit Luftpost verschicken, jedoch wer Wert darauf legt, es schnell zu erhalten, der möge sich bei uns melden, wie es einige Kameraden bereits getan haben. Wenn sie uns das zusätzliche Porto von ungefähr 1.50 DM für jede Ausgabe überweisen, dann erhalten sie es ebenfalls mit Luftpost zugeschickt.

Wie in jedem Jahr war der Höhepunkt unseres Verbandslebens wieder unser Altherrentreffen, das vom 5. bis 7. Juni stattfand. Dem Fest vorausgegangen waren zum ersten Mal vom 3. bis 5. Juni die „Witzenhäuser Tage“, veranstaltet von der Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft, an denen 20 bis 25 Ehemalige teilnahmen. Es war ein erster Versuch, der wohl als gelungen angesehen werden kann. An anderer Stelle wird darüber berichtet werden.

Zum Treffen kamen wieder über 100 Kameraden, davon 37 aus dem Ausland, und wohl alle sind befriedigt wieder nach Hause gefahren. Auch mit der Unterbringung unserer Gäste hatte es wieder ganz gut geklappt, doch bereitet die Lösung dieser Frage immer viel Kopfzerbrechen. Da viele Studenten gezwungen sind, in der Stadt zu wohnen, und auch die Feriengäste immer zahlreicher werden, wird es immer schwieriger mit der Quartierbeschaffung.

Unsere Anwesenheitsliste enthält folgende Namen, doch wird mancher Kamerad seinen Namen, da er unangemeldet kam, vermissen:

Henop (07/10), Kehrman (12/14), Tempel (13/19), Ufer (13/20), Mersowsky (14/20), Nixdorf (19/21), Dr. Voigt (19/21), Werner (19/21), Mylord (19/21), Fr. Schulze (19/21), Gocht (20/23), Berthold (22/24), von Kruedener (23/26), Schwarze (24/26), Sonntag (24/26), Albrecht (25/28), Schrader (25/28), H. J. Stachow (26/29), Delfs-Fritz (27/30), Lademann (27/30), Breipohl (27/30), Schmidtman (28/31), Struckmann (28/30), Bartholl (29/32), Zimmer (28/30), Schmaltz (30/32), Ihlemann (30/32), Nebelsieck (31/34), Witthauer (31/34), Zarnack (31/33), Spethmann (32/35), Bernhardt (32/34),

Sallge (32/34), Hüttisch (33/35), Muscate (33/36), Heise (33/35), Kleemann (33/34), Wengler (33/35), Schäfer (33/34/35), Friedel (34/37), Dr. Kürten (34/37), Kriebel (35/37), Rsth (35/37), Willeke (35/37), H. Tolle (35/37), Ganss (37/38), Hülsermann (38/40), Thomae (39/41), Schumacher, Dr. Riebel, Bindel, Rüdrieh, W. Winter, Jelinek (58), Dr. Wolff (58), Dr. Hoeppe (59), Waßmann (59), Graul (59), Käding (59), Steep (59), Dörr (60), Neumaier (60), Waffenschmidt (60), Hornung (60), Greiling (61), Jürgens (61), Busse (61), Gerhard (61), Schnitzer (61), Seybold (61), Henker (61), Bleul (61), Pingel (61), Ottens (62), Ring (62), Noell (62), Schülke (62), Glinkemann (62), Meßner (62), Brammeier (62), Kühne (62), Klatt (62), Espig (62), Lindemann (62), Brod (62), Stranzinger (62), Lehmann (62) (mit 14 Teilnehmern war der Jahrgang 1962 wiederum am stärksten vertreten!), Spoelstra (63), Zielenski (63), Temmen (63), Meyer (63), Schuppener (63), Oldenburg (63), Scheuermann (63), Braun (63), Krüger (63), Gebauer (65), Plantz (65), Reinhardt (65), Ziebell (65), Kamphorst (66), Behnke (66), Kaiser (66), Sonder (66), Weinbrenner (66), Asrat (68), Jacobsohn (68), Speetzen (68), Feldmann (69), Herr (69), Brei (69), Frau Treue, Frau G. Winter, Frau von Schönermarck, Frau Souchon, Frau Schäle, Frau Lindenberg, Frau Reinhardt, Frau Schleber aus der DDR, Frau Postler geb. Werner.

Der Ablauf des Festes verlief in alter Weise. Der Begrüßungsabend fand wieder im Saal des „Goldenen Löwen“ statt, bei dem unser 1. Vorsitzender Kam. Delfs-Fritz alle Gäste herzlich willkommen hieß und die zahlreich eingegangenen Grüße verlas. Im angeregten Gespräch und bei der Auffrischung alter Erinnerungen blieb man bis gegen Mitternacht beisammen.

Am Samstag fand die Kranzniederlegung an der Büste von Professor Fabarius und an den beiden Gedenktafeln für die in den zwei Weltkriegen gefallenen Kameraden statt, wobei Kam. Zarnack (31/33), unser Landesältester aus Südafrika, die kurze Gedenkrede hielt. Bei der anschließenden Gedenkfeier für die im vergangenen Jahr von uns Gegangenen sprach Herr Pfarrer Hochhuth aus Witzenhausen: Daß wir unser Tagesprogramm Jahr für Jahr mit dem Totengedenken beginnen, sei wohl keine pietätvolle Pflichtübung, sondern ein heilsames Bewußtmachen der Tatsache, daß wir sehr viel gemeinsam haben: Die Toten – als die nicht mehr Lebenden und wir – als die noch Lebenden. Die schicksalhafte Gleichheit des Menschen bringt die Bibel in dem 103. Psalm zum Ausdruck:

„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennt sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Der Beter des Psalms wollte nicht die Ernsthaftigkeit menschlichen Gedenkens anzweifeln, sondern er gebraucht das Bild, um den ungeheuren Unterschied deutlich zu machen zwischen menschlicher Vergänglichkeit und göttlicher Ewigkeit. Das Bewußtmachen unserer Vergänglichkeit soll also nur das Gegenbild sein zu dem, was als Wichtigstes zu sagen ist: Mag der Mensch noch so begrenzt sein mit seinem Leben, mit seinen Möglichkeiten – „Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Unser Reichtum liegt nicht in dem, was wir – menschlich gesehen – aufzuweisen haben, sondern in dem, was Gott uns schenkt. Gottes schenkende Liebe aber kennt keine Todesgrenze. Wer sich und seine Toten geborgen weiß in der ewig- das heißt unbegrenzt währenden Liebe Gottes, der hat Anteil an der Ewigkeit Gottes mitten in aller Vergänglichkeit dieser Zeit.

So möge das Gedenken an unsere Toten uns über die Trauer und schuldigen Dank hinausführen zur Quelle des Lebens.

Anschließend verlas Herr Pfarrer Hochhuth die Namen der Verstorbenen des vergangenen Jahres:

Friedrich Bertling (09/12) gestorben im Juli 1968 in Keetmanshop, Südwestafrika, 79 Jahre alt

Heinz Schlabitz (30/32) im Jahre 1968 auf Farm Omujereke, Südwestafrika, 54 Jahre alt

Rolf Schlieben (20/23), früher in Angola/Westafrika und Tanganyika/Ostafrika, am 24. Juni 1969 in Louis Trichard, Transvaal/Südafrika, 68 Jahre alt

Franz Weiser, früher Hofarbeiter am deutschen Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft, am 29. Juni 1969 in Witzenhausen, 70 Jahre alt

Gerhard Hubrig (09/10) früher in Ost- und Südafrika, am 15. Oktober 1969 in Hess. Lichtenau, 80 Jahre alt

Walter Düsterloh (32/34) gestorben am 19. Oktober 1969 in Bad Sassendorf, 57 Jahre alt

Theodor Voelkel (19/20), früher in Holl. Indien, gestorben am 28. Oktober 1969 in Potsdam-Sacrow, DDR, 72 Jahre alt

Dr. Günter Tessmann (02/04), früher in Kamerun/Westafrika am 15. November 1969 in Curitiba/Brasilien, 85 Jahre alt

Karl Orth (04/06), früher in Ostafrika, gestorben am 28. November 1969 in Bad Nauheim, 86 Jahre alt

Fritz Stenger (07/08), gestorben am 28. November 1969 in Okahandja, Südwestafrika, 82 Jahre alt

Hugo Arolt (19/21), gestorben am 5. Dezember 1969 in Sundern/Sauerland, 70 Jahre alt

Eberhard Schoenfelder (11/13), früher in Südwestafrika, gestorben am 23. Dezember 1969 in Kroondal/Südafrika, 77 Jahre alt

Walter Lanz (35/37), früher in Zentralamerika, gestorben am 15. Februar 1970 in Niederissigheim, 58 Jahre alt

Werner Plaas (22/25), unser Landesältester von Brasilien, gestorben am 21. Februar 1970 in Sao Paulo/Brasilien, 66 Jahre alt

Oberleutnant zur See Joachim von Hassel, Sohn unseres Freundes und Vorsitzenden des „Freundeskreises Wilhelmshof“, des Bundestagspräsidenten Kai Uwe von Hassel, tödlich verunglückt bei einem Starfighterabsturz am 10. März 1970, 29 Jahre alt

Detlev Meyer-Westfeld (30/33), bei einem Autounfall tödlich verunglückt am 28. März 1970 in Witzenhausen, 58 Jahre alt.

Karl Koch, von 1934-1938 Direktor der Deutschen Kolonialschule, gestorben am 2. Juni 1970 in Witzenhausen, 88 Jahre alt.

Anschließend an diese Feier begann um 10 Uhr im Hörsaal im Torgebäude der Konvent. Trotz umfangreicher Tagesordnung und teilweise sehr lebhafter Diskussion war die Sitzung um 13 Uhr beendet. An anderer Stelle wird über den Verlauf berichtet.

In unserem schönen Speisesaal wurde um 13 Uhr das Mittagessen eingenommen. Die Hausdame Frau Linnenberg hatte uns wieder ein schmackhaftes Essen vorgesetzt, dem alle – es waren 195 Gedecke – kräftig zusprachen. Eingangs begrüßte

Kam. Delfs-Fritz die Gäste und reichte anschließend, symbolisch für alle „Ausländer“, den Goldenen Pokal an die Kameraden Nixdorf (19/21) Brasilien, Albrecht (25/28) Brasilien, der nach 42 Jahren zum ersten Mal wieder nach Witzenhausen kam, Zarnack (31/33), unser Landesältester in Südafrika, und an den jungen Kameraden Brei (69), der vor seiner Ausreise nach Kenya stand. Dank sei gesagt neben Frau Linnenberg und ihren Helfern auch Herrn Dr. Redecker und Herrn Gartenmeister Schminke für die Ausschmückung der Kapelle und der anderen Räume wie auch Herrn Hausmeister Menke, auf den bei unserem Fest immer reichlich Sonderarbeiten zukommen.

Um 15 Uhr fand die Mitgliederversammlung des „Freundeskreises“ mit dem 1. Vorsitzenden Herrn Bundestagspräsidenten von Hassel statt, der von Kiel kommend pünktlich um 15 Uhr mit dem Hubschrauber auf dem Sportplatz an der Südbahnstraße ankam, wo er von einem Vertreter der Stadt, Herrn Dr. Riebel und dem Unterzeichneten und der Bläsergruppe des Jagdvereins „Hubertus“ empfangen wurde. Aus Terminnot mußte er leider gegen 19 Uhr Witzenhausen verlassen und konnte somit an unseren weiteren Veranstaltungen nicht teilnehmen.

Um 20 Uhr begann im Gesellschaftssaal der Festball, bei dem die Kapelle Peter Amthauer aufspielte. Auch im Speisesaal, wohin die Musik durch Lautsprecher übertragen wurde, herrschte wie im Tanzsaal dichtgedrängte Enge. Es mögen 350 bis 400 Menschen an diesem Abend anwesend gewesen sein. Die nun schon traditionelle Sammlung für die „Ostzonen-Weihnachtspakete“ brachte 208,66 DM. Und als Novum wurden von Kamerad Jacobsohn (68) Briefmarken verkauft. Und zwar stammen diese von den Briefen, die ich im Laufe der Jahre durch die Korrespondenz aus aller Welt erhalten habe. Durch unermüdlischen Einsatz ist es Kamerad Jacobsohn gelungen, den größten Teil an den Mann zu bringen. Vor allem betonte er, daß besonders die Dozenten eifrige Abnehmer waren. 206 DM für unsere Kasse war der Lohn für diese nicht leichte Arbeit, wofür ihm an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß zur Minderung unserer Festunkosten ein Kamerad aus Kalifornien 106,70 DM und ein Berliner Kamerad 100 DM gespendet haben. Hinzu kommen noch 100 DM, die wir von den vier Herren des sechsten Semesters, die die Bewirtung übernommen hatten, erhielten. Allen sei nochmals vielmals gedankt. Konnten doch durch diese Spenden die nicht geringen Unkosten erheblich vermindert werden.

Am Sonntagvormittag waren zum Frühschoppen auf der Terrasse bei herrlichem Wetter nochmals viele Kameraden mit ihren Familienmitgliedern erschienen, doch für manchen schlug schon die Abschiedsstunde. An der Busfahrt am Nachmittag nahmen 40 Personen teil. Sie führte uns bei herrlichem Sonnenschein über Hann. Münden an der Weser entlang nach der Sababurg im Reinhardswald, dem Dornröschenschloß der Brüder Grimm, wo gemütlich Kaffee getrunken wurde. Von der Fahrt an der Weser und durch den herrlichen Buchenwald waren alle Teilnehmer entzückt. Gegen 19 Uhr waren wir wieder in Lenzbach, um dann am Abend mit dem Abschiedsball im Gesellschaftssaal das Fest harmonisch ausklingen zu lassen und wir hoffen, daß es allen, die daran teilgenommen haben, gefallen hat. Schon jetzt möchte ich Euch bekanntgeben, daß das Treffen laut Konventbeschuß im nächsten Jahr vom 11.-13. Juni stattfinden wird.

Beiliegend geht Euch das neue Anschriftenverzeichnis zu, das nach zwei Jahren eine Neuauflage sehr nötig hatte. Denn in der Zwischenzeit - seit Oktober 1968 - sind mehr als 250 Änderungen zu verzeichnen, so daß das alte nicht mehr zu gebrauchen war. Auch diese Ausgabe wird nicht 100%ig stimmen, denn wenn diese Zeilen in Druck gehen, werden weitere Änderungen bei mir eingehen, die nun nicht mehr berücksichtigt werden können. Aber ich habe mir Mühe gegeben, es auf den neuesten Stand zu bringen. Unter anderem habe ich bei mehr als 20 Kameraden, von denen uns die derzeitige Anschrift fehlte, an die

Eltern, an Verwandte etc. geschrieben und um die richtige Anschrift gebeten, doch leider erhielt ich nur wenig Antworten. Aber immerhin, das neue Heft wird vielen Kameraden willkommen sein und es werden die aufgewandte Mühe und Kosten nicht umsonst gewesen sein.

Meine immer wieder vorgebrachte Bitte, der leider von manchem Kameraden nicht nachgekommen wird, wiederhole ich: Teilt mir Eure Anschriftenänderungen mit, denn ohne diese kann unsere Verbindung nicht aufrecht erhalten bleiben.

Gerhard Sontag

Wir betrauern den Tod folgender Kameraden und Freunde

Karl Koch, von 1934 – 1938 Direktor der Deutschen Kolonial-
alschule, gestorben am 3. Juni 1970 in Witzenhausen, 88 Jahre
alt

Paul Friz - Jung (30/32), Satteldorf, gestorben am 9. Juni
1970 in Satteldorf bei Crailsheim, 61 Jahre alt

Richard Koehn (21/23), gestorben am 25. Juni 1970 in Kam-
pen auf Sylt, 68 Jahre alt

Dr. Nippold, vormalis Dozent für Völkerkunde an der
Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft, ge-
storben am 14. August 1970 in Göttingen, 79 Jahre alt

Wilhelm Jochen (05/08), gestorben im September 1970 in
Okahandja, Südwestafrika, 83 Jahre alt

Frau Erita Stromberg, Gattin des verstorbenen Kame-
raden Paul Stromberg (1911), früher in Neu Guinea, gestorben
am 15. September 1970 in Werdohl/Westfalen, 79 Jahre alt

Hans Hjuler (08/10), früher in Ostafrika, gestorben am 16.
September 1970 in Glücksburg, 82 Jahre alt

Joachim Berthold (31/34), früher in Ostafrika, gestorben
am 19. September 1970 in Groß Hehlen, 60 Jahre alt

In memoriam Eberhard Schoenfelder (1911/13) † 23. 12. 1969

Wie schon im letzten »Unter uns« berichtet, starb unser Kamerad Eberhard Schönfelder am 23. Dezember 1969 in Kroondal/Südafrika. Mit ihm verlor der Verband einen getreuen Kameraden, der sich bis in sein hohes Alter immer mit Witzenhausen verbunden fühlte. Mit ihm schloß aber auch ein Pionier und ausgezeichneter Mensch für immer die Augen, dessen Lebensweg in den nachstehenden Ausführungen gewürdigt wird. Der Artikel ist dem Bericht der »Deutschen evangelischen Gemeinde von Kroondak« entnommen und wurde in den Nachrichten der »Gesellschaft für wissenschaftliche Entwicklung« in Swakopmund, Südwestafrika, im März 1970 veröffentlicht und uns vom Kam. Kurt Oertel (21/23), Swakopmund, zur Verfügung gestellt.

Der Name Eberhard Schönfelder, geb. 31. 8. 1892 und gestorben am 23. 12. 1969, ein bekannter und verdienstvoller Südwester, ist der jungen Generation in Südwest weniger bekannt, da er schon lange Jahre in der Republik Südafrika lebte. Für die alten Südwester aber ist der Name Schönfelder ein Begriff. Es ist unsere

Ehrenpflicht, dieses Mannes in Dankbarkeit und Anerkennung zu gedenken.

Eberhard Schönfelder wurde am 31. August 1892 in Bochum als Sohn des Stadtbaurates Schönfelder und seiner Ehefrau Vera geboren. Nach Besuch der Volksschule in Liegnitz absolvierte er das humanistische Gymnasium in Elberfeld. Daran anschließend war er Student der damaligen Kolonialhochschule Witzhausen, was für seinen ferneren Lebensweg richtungweisend wurde.

Im Jahre 1913 wanderte der begabte und wißbegierige junge Mann nach Deutsch-Südwestafrika aus. Da schon der 1. Weltkrieg bald danach ausbrach, konnten seine Pläne nicht gleich so verwirklicht werden, wie er anfänglich gedacht hatte. Zunächst arbeitete er als Farmverwalter, war dann Minensekretär und später Geschäftsführer einer Genossenschaft in Grootfontein.

1923 unternahm er eine große Expedition nach Angola und dem belgischen Kongo, um die wirtschaftlichen Absatzmöglichkeiten für Vieh in diesen Ländern zu untersuchen. Im Jahre 1928 wurde er leitender Geschäftsführer der Northern Labour Organisation. In dieser Stellung unternahm er viele Reisen, die ihn nach dem Okavangogebiet, Rhodesien, Angola, dem Caprivizipfel und Ngamiland führten.

Auf diesen zu damaliger Zeit noch oft recht beschwerlichen Reisen sammelte er große Erfahrungen. Durch seine Studien in Botanik, Völkerkunde und Eingeborensprachen war es ihm möglich, gute und entscheidende Beiträge zur Entwicklung des Landes, insbesondere in der Farm- und Minenwirtschaft, beizutragen. Ein Teil seiner Beobachtungen und Untersuchungen wurde von fachwissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde unser Südwestler Landsmann, wie so viele andere, in Windhoek, Andalusia und Bavianspoort interniert. Auch im Lager studierte er weiter und leitete einen Lehrgang für tropische Landwirtschaft. In seiner Selbstdisziplin, Ausgeglichenheit und stetigen Hilfsbereitschaft war er vielen, meist jüngeren Kameraden bleibendes Vorbild.

Im Juni 1946 kam er nach seiner Entlassung aus dem Internierungslager zu Familie Wehrmann nach Kroondal und übernahm im Mai des folgenden Jahres die Leitung der Farm von Doornkop Sugar Estates, die er bis zuletzt innehatte. Er heiratete am 7. April 1947 Dorothea Wenhold, eine Schwester von Frau Wormsbächer, Kalkfeld. Nach glücklichen Jahren warf ihn im August 1969 eine schwere und schmerzvolle Erkrankung darnieder, von der er sich nicht mehr erholen sollte.

Am 23. Dezember 1969 schloß ein verdienter Pionier, ein ausgezeichnete Mensch für immer die Augen.

Sein Name wird durch die für das Swakopmunder Museum erworbene völkerkundliche Sammlung, die „Schönfelder Sammlung“ benannt wird, für immer erhalten bleiben.

Einige Worte zu aktuellen Themen

Ich möchte allen Kameraden danken, die – unmittelbar angeschrieben oder aufgrund der Unterrichtung im ‚Unter uns‘ – zur Frage der Zukunft „unserer Schule“ – wie immer sie auch heißen möge – geschrieben haben. Ihre Stellungnahme aus aller Welt und aus älteren und jüngeren Jahrgängen zeigen nicht nur die große Anteilnahme an unseren Sorgen und Bemühungen auf, sie geben uns auch für unsere Arbeit hier das stärkende Bewußtsein, daß unsere Ansichten nicht auf rein gedanklichen Überlegungen beruhen, sondern den auf Erfahrung begründeten Ansichten im Ausland tätiger Kameraden entsprechen. Das festigt die eigne Überzeugung und kommt den entsprechenden Verhandlungen zu Gute. Ihre Stellungnahmen wurden bei der Eingabe an den Präsidenten des Hessischen

Landtags als auszugsweise Anlage verwendet. Zu dieser Eingabe hatte der Konvent 1970 den 1. Vorsitzenden beauftragt. Darin wurde für die kommende Fachhochschule ein besonderer vom Status anderer Fachhochschulen für Landwirtschaft unterschiedener Status vorgeschlagen und gefordert, wobei sie in der gleichen Richtung argumentierte wie eine Entschließung der derzeitigen Studierenden. Diese Eingabe wird – wie uns mitgeteilt wurde – im Hessischen Landtag behandelt, ohne daß wir allerdings bisher über den Ausgang etwas gehört haben. Eine andere uns bewegende Frage dürfte aber jetzt schon beantwortet sein: eine Verlegung oder ‚Zuordnung‘ unserer Schule nach Gießen ist kaum noch gegeben: so sind im Rahmenplan für die neue Gesamthochschule Kassel, den der Hessische Kultusminister am 18.9.1970 vorlegte, als Fachbereiche u. a. Landbau und ausländische Landwirtschaft vorgesehen, das heißt also, daß auch unsere Schule Kassel zugeordnet ist. Darüber hinaus erklärte der Hessische Kultusminister nach einer Kabinettsitzung in Hess. Lichtenau am 24.9.1970, daß er eine fachliche Zuordnung der beiden Witzenhäuser Ingenieurschulen zur Universität Göttingen nicht für ausgeschlossen hält und daß der Abschluß eines entsprechenden Staatsvertrages zwischen Hessen und Niedersachsen durchaus möglich erscheine. Der Minister wies dabei darauf hin, daß „eine Hochschulreform nicht vor Ländergrenzen haltmachen dürfe“, eine Einstellung, die gerade uns, die wir in aller Welt über Grenzen hinweg arbeiten, schon stets als vor allem unserer Arbeit und unserer Schule allein angemessen erscheint. Entsprechende Gespräche zwischen den Kultusministern von Hessen und Niedersachsen sind bereits geführt worden.

Aus dem Gesagten läßt sich erkennen, daß die Dinge im Fluß sind, und wir hoffen, daß im nächsten „Unter uns“ mehr gesagt werden kann. Das gilt auch für die besonders die jüngeren Kameraden berührende Frage der Nachgraduierung. Auch hier kann leider Abschließendes noch nicht gesagt werden. Aus Besprechungen, die wir zusammen mit dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer des BAI im Hessischen Kultusministerium hatten, ergab sich, daß man dort die Absicht einer auf dem Verwaltungswege zu vollziehenden Nachgraduierung hat. Diese soll sich bestimmt auf die Absolventen der Lehranstalt beziehen, und wir hoffen, daß auch die Absolventen der DKS einbezogen werden, die ihre Abschlußprüfung als staatliche Prüfung abgelegt haben. Das Hessische Kultusministerium versucht zunächst, über die Ständige Konferenz der Kultusminister zu einer allgemeinen Regelung der Nachgraduierung zu kommen; man hat aber uns gegenüber in der erwähnten Besprechung zum Ausdruck gebracht, daß man auch ohne eine solche Regelung in allen Bundesländern handeln würde. –

Ich weiß aus einer Reihe von Anfragen um die – verständliche – Ungeduld einiger Kameraden und bedaure, immer noch nichts Endgültiges mitteilen zu können. Seien Sie jedoch versichert, daß wir auch in dieser Frage „am Drücker“ bleiben werden.

Wolfgang Delfs-Fritz

Graduierung – Allgem. Hochschulreife

Mit Erlaß vom 6. August 1970 hat der Hessische Kultusminister folgendes bestimmt:

„Absolventen der hessischen öffentlichen und staatlich anerkannten privaten Ingenieurschulen, Höheren Wirtschaftsfachschulen, Höheren Fachschulen für Sozialarbeit, Höheren Fachschulen für Sozialpädagogik und der Pädagogischen Fachinstitute, die ihr bisheriges Studium abgeschlossen haben, können an einer Universität des Landes Hessen studieren.“

Damit ist der Abschluß unserer Schule der allgemeinen Hochschulreife (Abitur)

gleichgestellt. Die graduierten Absolventen können also auch zu nichtlandwirtschaftlichen Studiengängen an der Universität zugelassen werden.

Da der Kultusminister mit dieser Bestimmung einen Beschluß der Ständigen Konferenz der Kultusminister ausführt, ist damit zu rechnen, daß die Bestimmung bis zum Wintersemester auch für alle anderen Länder in Kraft tritt.

Dr. Riebel

Kontaktstudium

In Nr. 13 von „Unter uns“ – also dem letzten Heft vom April 1970 – hat Dr. Wörz einige grundsätzliche Ausführungen zur Frage des Kontaktstudiums gemacht und auf die Möglichkeit entsprechender Kurse an der Ing.-Schule für ausländische Landwirtschaft im Jahre 1971 hingewiesen.

Leider sind daraufhin nur wenige Meldungen eingegangen.

Das dürfte zum Teil seinen Grund darin haben, daß vielfach die Bedeutung eines Kontaktstudiums noch nicht ganz klar ist: es soll – allgemein – allen in einem Beruf Stehenden die Möglichkeit geben, sich über die Entwicklungen in ihrem Beruf zu unterrichten und sich weiterzubilden. Denn in allen Berufen bleibt die Entwicklung ja nicht dort stehen, wo sie zur Zeit der jeweiligen Abschlußprüfung stand. Es soll also ein Studium sein, das den Kontakt zur neuesten Entwicklung und zum neuesten Stand des fachlichen Inhalts des Berufes ermöglicht und herstellt. Bei der in vieler Hinsicht schnellen Fortentwicklung dieser Sachverhalte ergibt sich demnach die große Bedeutung für jeden einzelnen von selbst und braucht wohl kaum noch hervorgehoben zu werden. Der Begriff „Kontaktstudium“ spielt daher in der allgemeinen Diskussion über die Fragen der Ausbildung derzeit eine große Rolle, auch wenn eine systematische oder gar einheitliche Durchführung eines Kontaktstudiums noch kaum von irgendeiner Stelle in Angriff genommen wurde.

Für unseren Beruf und unsere Schule ergeben sich über die allgemeinen Schwierigkeiten eines Kontaktstudiums hinaus noch die besonderen Schwierigkeiten, die die Entfernungen – infolge der Tätigkeit rund um den Erdball – und zudem die zeitlichen Fragen der Urlaubstermine mit sich bringen.

Um so mehr sollten wir die dankenswerte Initiative der Schule – die auch allgemein mit zu den ersten dieser Art zu zählen ist – nicht nur anerkennen, sondern unterstützen und alles tun, diesem Vorhaben zu einem erfolgreichen Beginn zu verhelfen.

Von uns aus können wir dies vor allem durch einen Appell an jeden einzelnen Kameraden – daheim und überm Meer –, sich für einen Lehrgang zu melden und sein spezielles Interesse mitzuteilen. Kurse sind nur dann sinnvoll und möglich, wenn eine bestimmte Zahl von Teilnehmern vorhanden ist. Die Schulleitung ist bereit, die Themen der Kurse den Wünschen der jeweiligen Teilnehmer weitgehend anzupassen.

Ich bitte daher, daß sich möglichst jeder meldet – ganz gleich, wie weit in das Jahr 1971, 1972 oder auch noch später der geeignete Termin greift –. Solche Meldungen bringen die Grundlage, auf der wenigstens erst einmal begonnen werden kann.

Ich bin dabei der festen Überzeugung, daß das Kontaktstudium zu einem wertvollen Bestandteil der Weiterbildung im Fachlichen wird und jedem Teilnehmer zugute kommt.

Das Schwierigste ist gerade für uns in Witzhausen der Anfang. Helfen Sie diese Schwierigkeit zu überwinden, indem Sie sich melden. Es wäre begrüßens- und wünschenswert, wenn wir zu einem baldigen Auf- und Ausbau des Kon-

taktstudiums kommen könnten. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß bereits auf dem Altherrentag im Jahre 1925 Kamerad Arras den Gedanken vortrug, „die Schule möge einen Kursus von Vorträgen einrichten, der ein Bild von der Fortentwicklung der in Witzenhausen gelehrtten Wissenschaft gäbe und der die Kenntnisse der Alten Kameraden, sozusagen, auf das Laufende brächte“. (Kulturpionier, Jg. 1924/25, Nr. 3, April 1925).

Wir sollten daher um so mehr der Schule dankbar sein, daß sie heute – nach 45 Jahren – an die Verwirklichung herangeht, und sollten von uns aus alles tun, der Sache zum Erfolg zu verhelfen.

W. Delfs-Fritz

Bericht über Konvent 1970

Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Delfs-Fritz hatte den Verbandstag mit der im folgenden aufgeführten Tagesordnung zum 6. Juni 1970 einberufen. Die Einladung erfolgte aber erst am 28. Mai 1970, also nicht in der von der Satzung geforderten Frist.

Tagesordnung

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Eröffnung | 1. Vorsitzender |
| 2. Bericht des 1. Vorsitzenden | Delfs-Fritz |
| 3. Bericht des Geschäftsführers | Sontag |
| 4. Bericht des Kassenvwarts
anschließend Bericht über Kassenprüfung | Rüdrich |
| 5. Bericht über den „Tropenlandwirt“ | Dr. Wolff |
| 6. Bericht über Fragebogenaktion | Jürgens |
| 7. Entwicklung und Zukunft der Ingenieurschule | Dr. Riebel |
| 8. Stellungnahme des Verbandes zur Frage der Zuordnung der Ingenieurschule zu den künftigen Fachhochschulen
Dazu: Antrag von Dr. Voigt, eine von allen Teilnehmern des Verbandstages unterzeichnete EntschlieÙung an den Hessischen Kultusminister bzw. den Hessischen Landtag zu senden.
Dazu: Antrag Dr. Wolff, eine EntschlieÙung zu verabschieden, in der die Überführung der Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft in die Fachhochschule Kassel gefordert und die Überleitung in die Fachhochschule Gießen abgelehnt wird. | Delfs-Fritz |
| 9. Antrag auf Annahme eines Zusatzes zur Satzung:
Der Verbandstag möge beschließen:
„Dem Paragraphen 15 der Satzung ist folgender Absatz 2 a) beizufügen:
„Der Vertreter des Verbandes im Aufsichtsrat der Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH. ist zu den Sitzungen des Beirats einzuladen und nimmt mit Stimmrecht teil.“ | |
| 10. Nachgraduierung | |
| 11. Entlastung von Vorstand und Beirat | |
| 12. Verschiedenes: | |
| a) Ehrenordnung
(Antrag Dr. Voigt auf Aussprache darüber, ob Beibehaltung einer Ehrenordnung noch erforderlich ist) | |

- b) Ersatz von Auslagen für Bewirtung von Gästen durch Gerhard Sontag und Frau
- c) Renovierung der Kapelle
- d) Bootshaus-Neubau
- e) Zusammenarbeit mit dem BAI
- f) Sonstiges

Um 10.10 Uhr konnte Delfs-Fritz im kleinen Hörsaal 73 Verbandsmitglieder begrüßen. Vor der Eröffnung der Tagesordnung teilte er mit, daß die Einladung nicht fristgerecht erfolgt sei (Vgl. § 17 (4) und (5) der Satzung). Zudem hatte der stellvertretende Obmann des Beirats, von Websky, die Aufnahme eines Berichts des Beirats als Punkt 2 a) in die Tagesordnung gefordert (§ 20 (2) der Satzung).

Da Satzungsänderungen nur nach satzungsgemäßer Bekanntgabe auf der Tagesordnung verhandelt werden können, könne Punkt 9 der Tagesordnung nicht behandelt werden.

Dieser Punkt wurde daher noch vor Eröffnung der Tagesordnung vom Vorsitzenden aufgegriffen und von der Versammlung diskutiert. Um der Satzung auch für diesen Punkt der Tagesordnung Genüge zu tun, stellte Dr. Kürten in einem Kompromißvorschlag folgenden Antrag:

„Es wird beantragt, das jeweilige Mitglied des Aufsichtsrats des Verbandes in der GmbH, das den Verband im Aufsichtsrat vertritt, als stimmberechtigtes Mitglied in den Beirat aufzunehmen. Diese Regelung soll eine vorläufige sein, bis sie zum nächstmöglichen Termin in die Satzung aufgenommen wird.“

In der Diskussion wurde vermerkt, daß in diesem Antrag eine Umgehung der Satzung gesehen werden könne; in einer Abstimmung wurde der Antrag von der Mehrheit abgelehnt.

Hinsichtlich der übrigen Tagesordnungspunkte, einschließlich Punkt 2 a): Bericht des Obmanns des Beirats, stimmte der Konvent mit Mehrheit zu, so daß entsprechend § 17 (6, Abs. 2) der Satzung der Konvent beschlußfähig war.

Anschließend eröffnete der 1. Vorsitzende den Konvent mit seinem Bericht. Er verwies auf die Langfristigkeit der Arbeiten in der landwirtschaftlichen Entwicklungshilfe und auf die auch in den Vorträgen der vorangegangenen Witzenhäuser Woche deutlich erkennbar gewordene Verzahnung der einzelnen Sachgebiete. Als Konsequenz ergibt sich, daß die Ausbildung sich nicht im Fachlichen erschöpfen dürfe. Damit ist eine Aufgabenerweiterung für die Schule gegeben und ihre Sonderstellung weiter unterstrichen, was nicht ohne Auswirkung auf die entsprechenden Bestimmungen des Hessischen Fachhochschulgesetzes bleiben sollte. Dem Verband fallen damit ebenfalls Aufgaben zu, die sich in den Vordergrund stellen. Wir können und dürfen sie nicht beiseite schieben, wollen wir nicht die innere Verbindung zum Leben, zu den Arbeiten und den Sorgen unserer aus den kommenden Absolventen der Schule heranwachsenden Mitglieder verlieren. Eine Schwierigkeit ergibt sich für die Verbandsführung aus der Notwendigkeit, Ansichten und Vorstellungen der „Alten“ und der „Jungen“ in möglichst weiter Harmonie zu verbinden, Brücken zu bauen, die für beide tragfähig sind. Für solche geistigen Brücken, die Fraktionen vermeiden sollen, gibt es leider keine Statik-Formeln, die man in der Technik des Brückenbaues verwenden kann. In der Notwendigkeit, „Last und Lust der Tradition“ in Einklang zu bringen und zu halten, liegt die Schwierigkeit. Die Aufgabe setzt gegenseitige Toleranz voraus, und auch Loyalität spielt eine wesentliche Rolle, Begriffe also, wie sie nach Meinung des Vorsitzenden in das eingeordnet sind, was uns von Kameradschaft sprechen läßt. Vergessen wir aber nicht die Gefahren, die darin liegen können, denn von der Erhabenheit der Toleranz ist es oft nur ein kleiner Schritt zu Charakterlosigkeit. Unser über alle irdischen Gren-

zen hinausgreifender Verband bewegt sich in seiner Arbeit und in seinem Innenleben stets an gefährvollen Grenzen.

In den Rahmen dieser Vorstellungen möchte der Vorsitzende die gesamte Arbeit des Verbandes, auch in kleinen Fragen des Alltags, gestellt sehen.

Der Obmann des Beirats, Dr. Kürten, gab unter Punkt 2 a) einen Jahresbericht über die Arbeit des Beirats. Er unterstrich nachdrücklich die satzungsgemäßen Aufgaben des Beirats, die darin bestehen, den Vorstand in allen wichtigen Angelegenheiten zu beraten und die anstehenden Angelegenheiten zur Beschlußfassung im Verbandstag vorzubereiten. In dem durch mehrere neue Mitglieder verjüngten Beirat habe im Berichtsjahr eine lebhaftige Diskussion über die künftige Arbeit des Verbandes eingesetzt. Dr. Kürten vertrat die Meinung, daß sich die Situation unseres Verbandes, sein Selbstverständnis und seine Aufgaben erheblich geändert hätten. Die Verbandswirklichkeit werde immer stärker bestimmt von den Absolventen der staatlichen Ingenieurschule. Die graduieren Ingenieure erhielten mit Recht ein stärkeres Gewicht im Verbandsleben. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit und Forderung einer neuen Standortbestimmung, einer Situationsanalyse und einer Reform der Verbandsaufgaben. Man müsse aber nicht nur nach dem „Wohin“ fragen, sondern auch nach dem „Woher“. Er richtete an alle den Appell, bei diesem notwendigen Anpassungsprozeß auf den Erfahrungen, Leistungen und Erfolgen der Älteren aufzubauen. Wörtlich führte er aus: „Immer sind es die jeweils agierenden und reagierenden Mitglieder einer Gemeinschaft, denen es zukommt, nicht in kleinbürgerliche Resignation zu verfallen, sondern aktiv und produktiv das Bestehende umzuformen und so Geschichte durch Geschehnis in Zukunft zu verwandeln.“

Dazu sei aber sowohl ein lebendiges Verständnis der geschichtlichen Situation als auch ein Begreifen des sozialen Strukturwandels unserer Gesellschaft vonnöten. Wenn unser Verband von jeher den Wert der Kameradschaft so hoch eingeschätzt hat, so sind damit die alten Tugenden angesprochen, die da heißen: persönlicher Anspruch auf Achtung, Vertrauen, Hilfe, Kontakt. Eine so verstandene Kameradschaft bedeutet Mitverantwortung gegen jeden einzelnen unter uns, heißt partnerschaftliche Begegnung zwischen Jungen und Alten, zwischen Konvent, Beirat und Vorstand. Es sei das Bemühen des Beirats, alle Anregungen und Vorschläge der Mitglieder nicht nur zu hören und zu beachten, sondern dafür zu sorgen, daß sie sichtbaren Anteil an der Umgestaltung der Verbandsstruktur und der Neugestaltung des Verbandslebens erhalten. Dazu verwies Dr. Kürten abschließend auf eine Ausführung von Webskys, in der konkrete Vorschläge für eine gezielte Verbandsarbeit gemacht werden und die vom Vorstand und Beirat zunächst diskutiert werden, um sie später dem Konvent vorzulegen. Vorstand und Beirat können aber nur so viel leisten, wie sie von den Mitgliedern Echo, Unterstützung und Mitarbeit finden. Zu dieser Mitarbeit seien alle aufgerufen.

Als Geschäftsführer des Verbandes gab Sontag einen Bericht über seine Arbeit im vergangenen Jahr. Er betonte, daß die Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Kameraden draußen viel Zeit beanspruche. Dazu gehöre auch die Betreuung von Besuchern in Witzenhausen, die jährlich etwa 100-120 ausmachten. Sontag bittet die Kameraden, die umgezogen sind, ohne ihre neue Anschrift bekannt zu geben, dringend, dies jeweils umgehend zu tun. Im Jahresdurchschnitt erfolgen rund 150 Anschriftenänderungen, so daß in diesem Jahr ein neues Anschriftenverzeichnis erforderlich wird, das im Oktober herauskommen soll. Es wurde angeregt, nach Möglichkeit auch die Telefonnummer in das Verzeichnis aufzunehmen. Sontag bittet daher, diese an ihn mitzuteilen.

Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, daß die alte, leider sehr stark verchlissene Fahne des Verbandes instand gesetzt werden soll.

Weiter wurde beschlossen, das Altherrentreffen 1971 vom 11.-13. Juni zu veranstalten.

Kamerad Nixdorf sprach im Namen aller Kameraden Sonntag den Dank aus für die mühevollen Arbeit.

In Abwesenheit des Kassenwarts Rüdrieh verlas Sonntag den Kassenbericht und dankte zugleich Rüdrieh und Frau Rüdrieh für die Sorgfalt der Kassenführung. Leider verbleibt immer noch ein jährliches Defizit von 2000 bis 3000 DM. Es wurde festgestellt, daß etwa ein Viertel der Kameraden seit 1966 keine Beiträge gezahlt hat, wodurch sich natürlich eine finanzielle Belastung ergibt. Es wurde daher die Frage aufgeworfen, ob solche Mitglieder nicht aus dem Verband entfernt werden sollten. Es wurde auf die Unkameradschaftlichkeit der Betroffenen hingewiesen, sich auf Kosten anderer den „Tropenlandwirt“ und „Unter uns“ schicken zu lassen, ohne zu reagieren. Aufgrund der knappen Finanzen wird eine Erhöhung der Beiträge in Erwägung gezogen werden müssen. Hierfür plädierte auch der Landesälteste von Südafrika, Kamerad Zarnack, der eine Erhöhung der Beiträge aufgrund der allgemein gestiegenen Lebenshaltungskosten für gerechtfertigt hält. Über diese Frage soll bis zum nächsten Konvent entschieden werden.

Kamerad Schumacher bestätigte in seiner Eigenschaft als Kassenprüfer die einwandfreie Kassenführung und sprach im Namen aller Mitglieder Kamerad Rüdrieh und dessen Frau den Dank aus. Auf seinen Antrag wurde Kamerad Rüdrieh für seine Kassenführung entlastet. Kamerad Dr. Wolff gab einen kurzen Bericht über den „Tropenlandwirt“. Als erfreulich ist festzustellen, daß viele Arbeiten von Kameraden und auch von außenstehenden Verfassern eingeschickt werden, auch wenn nicht alle verwertbar sind. Sehr schleppend ist jedoch der Eingang von Anzeigenaufträgen, die zudem außerordentlich viel Arbeit machen, was die Schriftleitung zusätzlich belastet. Es soll daher eine Möglichkeit gefunden werden, die Anzeigenwerbung von der Schriftleitung zu trennen. Der Vorsitzende würdigte die umfangreiche Arbeit, die Kamerad Dr. Wolff für den „Tropenlandwirt“ leistet.

Über die Fragebogenaktion berichtete Kamerad Jürgens. Es wurden 780 Bögen ausgesandt, rund 200 kamen bisher zurück. Es besteht aber die Hoffnung, daß in nächster Zeit noch mehr Fragebogen ausgefüllt zurückkommen. Die Informationen sollen im Herbst dieses Jahres statistisch ausgewertet werden. Zahlen und daraus zu erkennende Folgerungen sollen in „Unter uns“ mitgeteilt werden. Als Direktor der Schule nahm Dr. Riebel ausführlich zur Frage der Zuordnung der Ingenieurschule zu den künftigen Fachhochschulen Stellung. Es scheint fast sicher, daß die D. I. A. L. der Fachhochschule Kassel und nicht Gießen zugeordnet wird.

Gemessen an dem an Unterrichtsräumen zur Verfügung stehenden Platz ist die Kapazität der Schule seit einiger Zeit voll erreicht. Zur Zeit sind für das Sommersemester 99 Studenten vorhanden. Die neue Studienordnung wird den vollen Studiengang an der Ingenieurschule vom 1. Semester an notwendig machen.

Bei den Gebäuden sind viele Änderungen durchgeführt worden, und es bestehen Pläne für neue Gebäude. Das Gärtnerhaus wurde renoviert und inzwischen vom Hausmeister Menke bezogen. Ein neues Hörsaal- und Laborgebäude ist geplant, das zwischen der Reithalle, die abgerissen wird, und der Werra errichtet werden soll, wobei ein großer Teil des Parks verlorengeht. Auch ein zweites Gewächshaus ist geplant, das für den Anbau von Futterpflanzen und für pflanzenbauliche Übungen vorgesehen ist.

Die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Verband bezeichnete Dr. Riebel in personeller und institutioneller Hinsicht als ausgezeichnet. Daraus seien bereits konkrete Maßnahmen erwachsen, wie z. B. die „Witzenhäuser Woche“, deren erstmalige Durchführung bei aller Kritik ein positives Echo gefunden

habe. Was die Frage des sogenannten Kontaktstudiums angehe, so werde darüber ganz allgemein sehr viel gesprochen, ohne daß jemand wisse, wie es anzufassen sei. Es müsse daher experimentiert werden, um Wege des Ausbaus und der Systematik zu finden. Dabei spiele der „Tropenlandwirt“ eine große Rolle. Der Erfolg der „Witzenhäuser Woche“ und des Kontaktstudiums wird in Zukunft weitgehend von uns allen abhängen. Daher richtete Dr. Riebel an alle die Bitte, sich für die Witzenhäuser Weiterbildungsmöglichkeiten zu interessieren und daran teilzunehmen. Mit dem allgemeinen Interesse seitens der Mitglieder des Verbandes wird der zukünftige Erfolg stehen oder fallen. Tatsache ist sicher, daß bei unseren Kameraden im Ausland ein großes Interesse für eine Fortbildung besteht. Das Kontaktstudium soll aber auch für Interessenten außerhalb des Verbandes zugänglich sein, und man sollte mit dieser Möglichkeit werben. Unser Verband allein ist zahlenmäßig leider zu klein, um das Haus für solche Veranstaltungen zu füllen und somit den Aufwand der Vorbereitungen zu rechtfertigen. Bezugnehmend auf das neue Fachhochschulgesetz sieht Dr. Riebel darin nur eine Übergangslösung zum echten Universitätsstudium. Offen ist noch die Frage des Abschlusses, und die Frage der Nachdiplomierung wird wahrscheinlich aktuell werden.

Mit seinen Ausführungen verabschiedete sich Dr. Riebel als der „letzte Direktor dieser Tropenschule“, denn das neue Fachhochschulgesetz sieht in Zukunft den Fachbereichsleiter vor, der alle zwei Jahre gewählt wird.

Anschließend standen zwei schriftlich eingereichte Anträge, je einer von Kamerad Dr. Wolff und von Dr. Voigt, zur Diskussion. Beide befaßten sich damit, eine Entschließung zu verabschieden, in der die Überführung der Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft nach ihrer Umwandlung in eine Fachhochschule in die Fachhochschule Kassel gefordert und die Überleitung nach Gießen abgelehnt wird. Dr. Riebel schlägt während der Diskussion dieser Frage vor, daß der Verband sich hinter die Forderungen der Studierenden stellen sollte, die vom anwesenden Vertreter des ASTA, Rojahn, bekannt gegeben werden. Kassel als Modell einer Gesamthochschule kann nicht genug für unsere Schule empfohlen werden. Dabei sollte aber unter allen Umständen eine Autonomie unserer Schule wegen ihrer Sonderstellung erhalten bleiben bzw. angestrebt werden. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, den Vorsitzenden zu beauftragen, in diesem Sinne und im Zusammenhang mit der Stellungnahme der Studierenden zu handeln und eine entsprechende Eingabe an den Präsidenten des Hessischen Landtags zu machen, die noch vor der 2. Lesung des Fachhochschulgesetzes dort eingeht. Eine zweite Eingabe soll nach der 2. Lesung erfolgen.

Mit großer Mehrheit wurden Vorstand und Beirat entlastet.

Zur Frage der Ehrenordnung wurde mit Mehrheit beschlossen, diese dem Vorstand und Beirat zur Bearbeitung zu überlassen.

Weiter wurde auf Antrag von Kam. Jürgens mit einer Gegenstimme beschlossen, daß Kam. Sonntag 50 DM monatlich erhalten soll, und zwar als Entschädigung für Ausgaben, die ihm durch Besuche durchreisender Kameraden für Bewirtung und Unterbringung entstehen.

Zur Frage der Renovierung der Kapelle gab Kam. Schmaltz bekannt, daß die Arbeiten noch immer zurückgestellt werden müssen, da die notwendigen Mittel bei der GmbH noch nicht zur Verfügung stehen. Auf dem Spendenkonto des Verbandes für die Kapelle stehen z. Z. rund 8000 DM, die aber bei weitem nicht ausreichen.

Was den Neubau eines Bootshauses betrifft, konnte Kam. Schmaltz berichten, daß mit der Baukommission eine Besprechung stattgefunden hat, daß aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen wurde. Die Boote sind zur Zeit beim Kanu-Klub Witzenhausen untergebracht.

Der Vorsitzende schließt den Konvent mit einem Dank an die Erschienenen um 13.30 Uhr.

Kontaktstudium an der Deutschen Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft Witzenhausen im Sommer 1971

Über die Notwendigkeit beruflicher Weiterbildungsmöglichkeiten vor allem von im Ausland tätigen Fachleuten und unsere Überlegungen über die Gestaltung eines Kontaktstudiums hatten wir in „Unter uns“ Nr. 13 vom April 1970 berichtet. Dabei gaben wir gleichzeitig einen Überblick über von uns konzipierte Kurse und baten um entsprechende vorläufige Anmeldungen zur Teilnahme im Sommer 1971.

Aus dem bisherigen Eingang der Anfragen ergibt sich ein schwerpunktmäßiges Interesse für einen Kurs im Bereich der Betriebswirtschaft, aus dem wir hiermit die „Betriebsplanung“ ausschreiben wollen. Aus dem Bereich der Tierproduktion können wir darüber hinaus einen weiteren Kurs „Künstliche Besamung in den Tropen und Subtropen“ anbieten.

Inhalt und Ziel der geplanten Kurse ergeben sich aus der nachfolgenden Beschreibung.

I. Betriebswirtschaft – Betriebsplanung

1. Landwirtschaftliche Betriebsformen tropischer und subtropischer Länder
2. Betriebsplanung
 - 2.1. Ziele und Aufgaben der Betriebsplanung
 - 2.2. Die Produktionsmittel und ihre Kosten
 - 2.3. Daten für die Betriebsplanung
 - 2.4. Erfolgskonzepte und ihre Verwendungsmöglichkeiten
 - 2.5. Die Voranschlagsmethoden und ihre Einsatzmöglichkeiten
 - 2.6. Die Programmplanungsmethode (einschließlich Entwicklung geeigneter Formblätter für die Betriebsaufnahme in Entwicklungsländern)

Dieser Kurs kann bei Bedarf um einen 2- bis 3wöchigen Lehrgang für das „Landwirtschaftliche Rechnungswesen“ erweitert werden, ggf. auch um eine mehrwöchige Hospitation in einem Beratungsring.

II. Künstliche Besamung in den Tropen und Subtropen

(Praktische Fertigkeiten und theoretische Kenntnisse in der kstl. Besamung beim Rind und evtl. auch bei Pferd, Schwein, Schaf) 4 Wochen.

1. Applikation
2. Spermagewinnung
3. Konservierung und Lagerung des Spermas

Der Kurs soll vor allem die praktische Anwendung unter tropischen und subtropischen Verhältnissen berücksichtigen und ist speziell für praktizierende Tierzüchter gedacht und umfaßt mehr, als einem deutschen Besamungs-techniker geboten wird.

Auch dieser Kurs kann bei Bedarf um mehrwöchige Hospitation bzw. Kurzlehrgänge im Herdbuchwesen, in der Leistungskontrolle (Milch, Fleisch einschl. Erbwertermittlung) und in einer Besamungsstation erweitert werden.

Über beide Kurse wird von uns jeweils ein Zertifikat ausgestellt.

Technische Einzelheiten:

Zeitpunkt: 3.-29. Mai 1971 und Mai 1972
Unterkunft: internatsmäßig zu üblichen, tragbaren Sätzen. Familienange-
und Verpflegung: hörige können nach Rückfragen ggf. mit versorgt werden.
Anmeldung: bis zum 15. Dezember auf dem als Anlage beigefügten Formblatt
Die Durchführung eines Kurses erfolgt bei mindestens acht Teilnehmern.

Dr. Glauner

Kaufmännische Ausbildung in Witzenhausen

Ein erheblicher Teil der Ehemaligen wird im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit mit kaufmännischen Problemen konfrontiert, ohne auf diesem Gebiet ausgebildet zu sein. Die Betroffenen sind gezwungen, sich das notwendige Wissen nach dem Prinzip „try and error“ mühsam anzueignen, was vielfach zu unbefriedigendem Berufserfolg führt.

Die Deutsche Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft (DIAL) plant daher im Rahmen ihres Kontaktstudiums mit dem Bundesverband der Agraringenieure (BAI) e. V. die Durchführung von kaufmännischen Intensiv-Seminaren in Witzenhausen, die der Vorbereitung auf die Kaufmannsgehilfenprüfung für Groß- und Außenhandel dienen. Die Prüfung wird am Ende des dreiwöchigen Intensiv-Seminars vor der Industrie- und Handelskammer (IHK) Kassel abgelegt. Diese Seminare vermitteln somit nicht nur kaufmännisches Wissen (kaufmännische Betriebswirtschaftslehre, Buchführung, Wirtschaftsrechnen, Rechtslehre, Steuerfragen, Schriftverkehr), sondern darüber hinaus einen berufsqualifizierenden Abschluß.

Voraussetzung für die Zulassung zu diesen Intensiv-Seminaren ist

1. eine abgeschlossene Ausbildung zum staatlich geprüften Landwirt, graduierten Ingenieur (Fachrichtung Landbau) oder Diplolandwirt,
2. eine mindestens vierjährige kaufmännisch orientierte Berufspraxis, wobei auch Betriebsleiter Tätigkeit o. ä. in Frage kommen kann.

Die kurze Dauer von nur drei Wochen erlaubt eine Teilnahme auch während des Urlaubs, sie erzwingt jedoch andererseits eine Vorbereitung im Selbststudium nach vorgegebener Literatur, dessen Erfolg am ersten Seminartag in einem Seminarauftaktest überprüft wird. Die den Teilnehmern entstehenden Kosten werden so niedrig wie möglich gehalten: Voraussichtlich werden die Kursgebühren von rund 650 DM von der Arbeitsverwaltung übernommen, so daß neben der Anmeldegebühr (einschließlich Lehrmittel und Prüfungsgebühr) in Höhe von etwa 100 DM nur ca. 30 DM Verpflegungskosten-Eigenanteil je Woche zu entrichten sind.

Der BAI hat bereits im Sommer dieses Jahres ein derartiges Intensiv-Seminar („KGP/1“) durchgeführt, dessen Teilnehmer sämtlich die kaufmännische Gehilfenprüfung bestanden haben. Das bereits jetzt ausgebuchte Seminar „KGP/2“ wird vom 2. bis 24. Januar 1971 in der DIAL in Witzenhausen stattfinden, „KGP/3“ voraussichtlich im Mai oder Juni 1971. Da der Vorstand des BAI gutachtlich die Bewerbervorauswahl für die IHK durchführt, sind alle Anfragen an die BAI-Geschäftsstelle, D-6277 Camberg, Ostpreußenstraße 7 zu richten. Dort sind auch die Anmeldeunterlagen zum „KGP/3“ oder für – voraussichtlich – später stattfindende Intensiv-Seminare anzufordern.

Dr. Wörz

Neues über unsere Fachzeitschrift der »Tropenlandwirt«

Mit der Herbstausgabe 1970 unserer Fachzeitschrift DER TROPENLANDWIRT kommt sowohl eine Leseranalyse wie auch erstmals eine Beilage zum Versand. Die Leseranalyse wurde vornehmlich für unsere Anzeigenwerbung erstellt. Sie soll darüber hinaus aber auch den Mitgliedern des Verbandes einen Überblick über die Verbreitung und den derzeitigen Leserkreis unserer Zeitschrift vermitteln. Wir bitten alle Kameraden, nach Kenntnisnahme diese Leseranalyse an Firmen insbesondere deren Werbeabteilungen und an sonstige Institutionen weiterzureichen, die für eine Anzeige in unserer Fachzeitschrift in Frage kommen.

Darüber hinaus wären wir dankbar, wenn diejenigen Kameraden, die sich mit den in unserer Zeitschrift annoncierenden Firmen in Verbindung setzen, auf

diese Anzeigen Bezug nehmen würden. Damit würde den betreffenden Firmen deutlich gemacht, daß ihre Anzeigen in unserer Fachzeitschrift entsprechende Beachtung finden. Verlag und Schriftleitung von DER TROPENLANDWIRT möchten in diesem Zusammenhang noch einmal eine frühere Bitte aussprechen: **Unterstützt uns bei der Beschaffung von Anzeigenaufträgen für unsere Fachzeitschrift.** Nur bei einem ausreichenden Auftragsbestand an Anzeigen sind wir in der Lage wie bisher zwei Ausgaben pro Jahr herauszubringen.

Der neuesten Ausgabe unserer Fachzeitschrift liegt erstmals auch eine Beilage der Schriftleitung bei. Diese Beilage ist primär als Werbung für unsere Fachzeitschrift gedacht. Es handelt sich einmal um eine Umrechnungstabelle und -formeln für Temperaturen ($^{\circ}\text{C}/^{\circ}\text{F}$) sowie zwei weitere Tabellen aus dem Bereich der Meteorologie. Umrechnungstabellen für Längen-, Flächen- und Raummaße sollen mit den nächsten Ausgaben folgen. Wer die einzelnen Beilagen sammelt und eventuell in einem Ringbuch bzw. Schnellhefter abheftet, bekommt so ein Tabellenwerk, welches die oft lästige Umrechnung von angloamerikanischen Maßen in das metrische Maßsystem oder umgekehrt erleichtern kann.

Mit einer der nächsten Ausgaben wollen wir schließlich auch den verschiedenen Anregungen aus dem Kameradenkreis folgen und ein Gesamtinhaltsverzeichnis für die bisher erschienenen Ausgaben unserer Fachzeitschrift erstellen und eventuell als kleines Beiheft herausbringen. Mit diesem Gesamtinhaltsverzeichnis hoffen wir unseren Lesern das Wiederauffinden von Artikeln etc. zu erleichtern. Ungeklärt ist bisher noch die Finanzierung dieses Vorhabens.

Sorge bereitet der Schriftleitung noch immer die Beschaffung von aktuellen „Kurznachrichten“ und „Markt- und Handelsnotizen“. Ich wäre dankbar, wenn mir aus dem Kameradenkreis eine größere Zahl solcher Nachrichten, insbesondere aus dem Ausland zügigen. Wobei ich dem Charakter unserer Zeitschrift entsprechend besonderen Wert auf Nachrichten aus dem Bereich der Produktionstechnik lege.

Abschließend möchte ich allen Kameraden danken, die mich bei der Herausgabe der letzten fünf Hefte unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt Frau Sonntag und Frau Rüdlich. Neben ihren zahlreichen sonstigen ehrenamtlichen Tätigkeiten unterzieht sich Frau Sonntag regelmäßig der Mühe, die Umschläge für den Versand unserer Fachzeitschrift mit den notwendigen Adressen zu versehen. Beide, Frau Sonntag und Frau Rüdlich, sind stets zur Stelle, wenn es darum geht, den TROPENLANDWIRT zu verpacken und zum Versand fertig zu machen.

Dr. Peter WOLFF

Neues aus der Ingenieurschule

Inzwischen ist im Sommer das hessische Fachhochschulgesetz verabschiedet worden. Herr Siegel wird in dem Bericht über seine Abteilung darauf näher eingehen. Hier nur soviel: Der ursprüngliche Plan, unsere Schule als Fachbereich der Fachhochschule Gießen zuzuordnen, wurde fallengelassen. Das Gesetz sieht die Überleitung der beiden Witzenhäuser Ingenieurschulen in die künftige Fachhochschule Kassel vor. Termin: 1. 8. 1971. Spätestens zu diesem Termin werden wir dann auch vom hessischen Landwirtschaftsministerium zum Kultusministerium hinüberwechseln. Noch meinen wir: leider.

Damit ist dieser Teil der Reform für uns allerdings noch nicht ausgestanden. Es hat sich wohl auch bei Ihnen herumgesprochen, daß Kassel eine Gesamthochschule erhalten soll, in welcher die neuen Fachhochschul-Studiengänge sofort aufgehen sollen. Da damit die Nähe zu den universitären Studiengängen alter Prägung unmittelbar hergestellt ist, erhebt sich jetzt die Frage, ob eine Zuordnung über die Landesgrenze hinweg nach Göttingen nicht sinnvoller erscheint.

Wir meinen, daß die Zeit dafür noch nicht reif ist. Kassel als Reformmodell scheint uns im Moment bessere Möglichkeiten zu bieten, unsere Vorstellungen zur Hochschulreform, die ja zum guten Teil vom Ausland geprägt sind und mit alten deutschen Vorstellungen verschiedentlich nicht konform gehen, zu realisieren.

Bei all dem ist der Standort Witzenhausen nunmehr wohl gesichert. Das alles hat uns jedoch nicht daran gehindert, unsere Zusammenarbeit mit Göttingen zu verbessern. Zur Zeit laufen zwischen dem Studienzentrum für tropische und subtropische Land- und Forstwirtschaft der Universität Göttingen und uns Gespräche über die Einrichtung gemeinsamer Ausschüsse für unsere verschiedenen Aktivitäten.

In diesen Monaten haben wir auch mit dem Bau des neuen Hörsaal- und Laborgebäudes angefangen. Es wird ein wenig schräg zwischen dem alten Molkereigebäude und der Werra stehen. Die alte Reit- bzw. Werkstatthalle ist bereits abgerissen worden, die Kanalisation verlegt und auch die Bäume am Anfang des Parks sind gefällt. Das Gebäude soll zu Beginn des Wintersemesters 1971/72 bezugsfertig sein. Wir hoffen, daß es gelingt und uns ein wenig mehr aus der räumlichen Misere befreit. Jetzt wäre als nächstes dringend ein Internatsgebäude erforderlich. Zusammen mit der Max-Eyth-Schule, der früheren HLS, gibt es in Witzenhausen zur Zeit ohne unsere Lehrgänge, für die allein wir etwa 60 Betten brauchen, insgesamt etwa 250 Studenten.

Aus dem personellen Bereich gibt es zu berichten:

- Mit Wirkung vom 1. 6. 1970 wurde Herr Dr. Wolff als Landwirtschaftsrat zur Anstellung in das Beamtenverhältnis auf Probe übernommen.
- Herr OLR Dr. Bliss, Herr OLR Dr. Glauner und Frau OLR Dr. Rommel wurden mit Wirkung vom 1.6.1970 zu Beamten auf Lebenszeit ernannt.
- Herr Dr. Redecker, der im Frühjahr dieses Jahres das 65. Lebensjahr erreicht hatte, schied mit dem Ende des Sommersemesters aus dem aktiven Schuldienst aus. Er steht uns aber auch weiterhin nebenamtlich zur Verfügung, vor allem, um seinen Nachfolger, Herrn Dr. Hoeppe, einzuarbeiten. Herr Dr. Hoeppe, vielen von Ihnen als ehemaliger Witzenhäuser bekannt, wurde zum 1. 10.1970 als Oberlandwirtschaftsrat z. A. eingestellt.

Damit sind auch weiterhin alle Planstellen für Dozenten besetzt.

Dr. Riebel

1. Abteilung: Ausländerkolleg

Am 1. September 1970 hat das Ausländerkolleg der DIAL mit einem neuen Kurs begonnen (3 Perser, 2 Nigerianer, je ein Teilnehmer aus Ghana, Indonesien, Kamerun, Kenia, Kongo und Thailand). Auch dieser Kurs arbeitet - wie der im vorigen Jahr angelaufene - wegen der für 1971 vorgesehenen Überleitung der DIAL in den Fachhochschulbereich mit der Fachoberschule Witzenhausen zusammen.

Von den 1969 eingetretenen zehn Ausländern wurden 5 in das 2. Jahr des Vorkurses (bzw. 12. Schuljahr der Fachoberschule) und 2 in das 1. Semester der DIAL übernommen. Drei Schüler haben das Ziel des Vorkurses nicht erreicht und wurden aus dem Ausländerkolleg entlassen.

Dr. H. Bliss

2. Abteilung: Ingenieurschule

Das Studienjahr 1969/70 wurde im Juli mit der Ingenieurprüfung abgeschlossen. Dabei wurde die innere Studienreform wieder deutlich sichtbar. Im Rahmen eines Schulversuchs konnte eine in den letzten Semestern angefertigte Studien-

arbeit als Abschlußarbeit (Ingenieurarbeit) anerkannt werden. Darüber hinaus bestand die Prüfung nur aus einem mündlichen Teil: ein praxisbezogenes Fachgespräch von 45 Minuten, das seinen Ausgangspunkt in einem vorher benannten Wahlfach fand.

Diese Art der Prüfung hat sich durchaus bewährt, weil der Student über sein Fachwissen hinaus eine Fähigkeit zu ingenieurmäßigem Denken zeigen kann. 31 Studenten wurden zur Prüfung zugelassen, darunter einer aus dem Prüfungsjahrgang 1969. Ein ausländischer Student muß sich einer Wiederholungsprüfung unterziehen.

Wie die Zahlen der Graduierung - 1968 - 14, 1969 - 18, 1970 - 30, zeigen auch die Semesterstärken im Wintersemester 1970/71 eine steigende Tendenz:

5. Semester - 28, 3. Semester - 40, 1. Semester - 45.

Innerhalb der inneren Reform wurde auch der Lehrplan, d. h. das Studienprogramm, neugestaltet. Das Grundstudium, das sich im 3. Semester teilweise mit dem dort beginnenden Hauptstudium überschneidet, ist im wesentlichen das gleiche geblieben. Das Hauptstudium dagegen hat ein neues Gepräge: Der für alle Studenten verbindliche Kern unseres Lehrstoffes schließt mit den Pflichtfächern im 5. Semester ab. Darüber hinaus gibt es im 6. Semester ein differenziertes Angebot in vier Wahlpflichtfächergruppen. Nach seinen Neigungen bzw. Berufsabsichten kann der Student verpflichtend wählen, ob er sein Wissen und Können im Bereich der Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Sozialökonomik oder Agrarpädagogik ergänzen und vertiefen will. Auch die äußere Reform als Demokratisierungsprozeß hat ein weiteres sichtbares Ergebnis gebracht: die Schulkonferenz. Innerhalb der Fachhochschule als selbstverwaltende Körperschaft des öffentlichen Rechts (Konvent - Rat - Rektor) wird unser Fachbereich selbständig und verantwortlich für die Ausbildung der Studenten bleiben. Die darüber entscheidenden Beschlüsse werden von der Fachbereichskonferenz gefaßt. Im Vorgriff darauf haben wir die „Schulkonferenz“ in analoger Zusammensetzung gegründet und tätig werden lassen. Die Angelegenheiten der Schule werden also von einem Organ geregelt, das sich aus Direktor, Stellvertreter, 12 hauptamtlichen Dozenten, 7 Studenten und einem Vertreter der übrigen Mitarbeiter zusammensetzt.

Siegel

3. Abteilung: Beraterseminar

Am 30. September 1970 verabschiedeten wir den 11. Agrarberaterlehrgang für Fachkräfte für den Einsatz in Entwicklungsländern. Unter den acht Teilnehmern befanden sich sechs Herren, die unter verschiedensten Umständen schon mehrere Jahre in der tropischen Landwirtschaft - z. T. als DED-Helfer - gearbeitet hatten. Dieser Umstand konnte die Arbeit in der Gruppe natürlich sehr befruchten. Übrigens haben wir in den von uns bisher veranstalteten Grundlehrgängen für Agrarberater nunmehr 174 Teilnehmer für ihren Einsatz in der Entwicklungshilfe vorbereitet. Der 12. Lehrgang beginnt am 1. Oktober 1970 mit etwa 10 bis 14 Teilnehmern.

Im Mai d. J. führten wir den 3. und Ende September d. J. den 4. Pkw-Pannenkursus für die Teilnehmer der Vorbereitungskurse für nichtlandwirtschaftliche Fachkräfte der DSE, Honnef, für insgesamt 77 Personen durch.

Über unsere weiteren Bemühungen im Rahmen des von uns geplanten Kontaktstudiums verweisen wir auf den gesonderten Beitrag in dieser Ausgabe.

Dr. Glauner

Aus der Studentenschaft

Die Neuwahlen des AStA zu Beginn des SS 70 ergaben das erstaunliche Resultat, daß sich der gesamte AStA aus Studenten des 2. und damit jüngsten Semesters

an der Schule zusammensetzte, von den Semestersprechern der beiden anderen Semester einmal abgesehen, die aufgrund ihres Amtes ihren Sitz im AStA haben. So unglücklich wie dieses Ergebnis zunächst aussah, weil es an einer so überschaubaren Schule nicht als positiv für das Verhältnis zwischen den Semestern gewertet werden kann, wenn die Rollen so einseitig verteilt sind, so spricht doch die Tatsache einer verstärkten Bereitschaft zum Engagement am Ende dieses Semesters für die geleistete Arbeit des AStA. Vielleicht wurde diese Tendenz auch verstärkt durch die Einrichtung der Schulkonferenz, in der die Studenten sieben Stimmen haben. Diese Plätze wurden so verteilt, daß dort Vertreter aus allen Semestern Einblick in die Probleme nehmen konnten und an der Arbeit der studentischen Mitverwaltung beteiligt wurden. Und diese Arbeit ist umfangreich! Sicherlich muß die Behauptung aus dem Bericht im „Unter uns“ vom April dieses Jahres zurückgenommen werden, daß es zu keiner echten Reform gekommen sei oder kommen werde. Vielleicht schien es damals so, weil sich vieles noch im großen Rahmen des Fachhochschulgesetzes bewegte, das mit der Auseinandersetzung um technische und vielleicht etwas bürokratische Fragen den Blick für die wirklichen inneren Reformen verdeckte. Sicherlich entsprechen diese Reformen nicht immer den Vorstellungen der Studenten – aber sie bedeuten gegenüber dem System der Ingenieurschule alten Stils schon einen erheblichen Fortschritt! Und was nicht ist, kann ja noch werden! Wegfall der Versetzungen, der Zwischenprüfung, des schriftlichen Teils der Ingenieurprüfung, Abschaffung der Präsenzpflcht oder Aufteilung der Fächer in Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlfächer sind nur Stichworte aus diesem Katalog. Stichworte, denen man sicher nicht gerecht wird, wenn man sie inhaltlich mit einer Vereinfachung des Studiums gleichsetzt, denn der damit verbundene Zwang zur Eigenarbeit der Studenten fordert mehr von jedem einzelnen, stellt aber in unseren Augen auch eine sehr viel bessere Vorbereitung für die spätere berufliche Tätigkeit dieses Berufsstandes dar. Viel bleibt auf diesem Gebiet sowohl für die Studenten als auch die Dozenten noch zu tun, denn wir stehen erst am Anfang einer Strukturänderung, die sich nicht von heute auf morgen einfach auf das alte System aufpfropfen läßt.

Doch damit war die Arbeit des AStA noch nicht erschöpft. Auf dem weiten Feld der Verbesserung der beruflichen Chancen der Absolventen dieser Schule ergriff der AStA die Initiative und führte erste Verhandlungen; in diesen Bereich fallen auch die Bemühungen um die Eingliederung eines sechsmonatigen Auslandspraktikums in das Studium. Für Anfang November mußte der Besuch von 50 französischen Studenten der gleichen Fachrichtung aus Le Havre vorbereitet werden, die für eine Woche nach Witzenhausen kommen wollen. Und die Beschaffung von Zimmern für Studenten bereitet mit dem Wachsen der Schule immer größere Schwierigkeiten.

Doch nicht immer ging es um so ernste Dinge! Auflockerung bot natürlich das Altherrentreffen mit den Witzenhäuser Tagen, aber auch ein Sommerball zum Abschluß des Semesters mit der Wahl einer „Miß Tropenschule“ – zu der mit überwältigender Mehrheit eine Afrikanerin gewählt wurde –, und mit der Suche nach den schönsten Männerbeinen, die im Trubel des Balles zu fortgeschrittener Stunde noch zu einer „Unten ohne“-Demonstration führte, da man den Beteiligten kurzerhand die Hosen versteckt hatte. Es war ein fröhlicher Abschied vom Sommersemester!

Nun hat das Wintersemester schon begonnen. Mit 47 neuen Studenten im 1. Semester ist wieder eine Rekordmarke im Wachstum der Schule zu verzeichnen, zum ersten Male darunter auch eine Studentin. Wenn die Entwicklung so weitergeht, ist zu hoffen, daß in dem begonnenen Ausbau der Schule keine Stockung eintritt, besonders auch im Hinblick auf den Neubau eines Studentenwohnheimes an der Stelle des Kollmannhauses, das dringend benötigt wird!

Harald Rojahn
1. AStA-Vorsitzender

An die bei der GAWI tätigen Kameraden

Betr.: Personalvertretungskommission der GAWI-Auslandsmitarbeiter
Inzwischen werden auch Sie die Wahlunterlagen für die Wahl der Personalvertretungskommission (PVK) der GAWI-Auslandsmitarbeiter 1970 erhalten haben. Aus der Wahlbroschüre, die Ihnen kürzlich zugestellt wurde, ersehen Sie, daß sich unter den Kandidaten auch zwei Absolventen von Witzenhausen befinden (Kam. Karl-Gernot **Bauer (65)** und Kam. Peter **Scheuermann (63)**).

Da die PVK ein Organ zur Wahrung der Interessen **aller** GAWI-Auslandsmitarbeiter (und nicht nur der Projektleiter, bei denen eher die Gefahr besteht, als „Vorgesetzte“ die Interessen im Sinne der GAWI zu vertreten) sein soll, erscheint es mir von größter Wichtigkeit, dafür zu sorgen, daß in die Kommission ein Absolvent aus Witzenhausen gewählt wird.

Damit sichern wir uns vor allem eine objektive Vertretung all jener Interessen der GAWI-Mitarbeiter, die keinen Universitätsabschluß aufweisen. Das sollte man beachten, denn schließlich geht es u. a. um die Verbesserung der GAWI-Anstellungsbedingungen für die Agr. Ing. und Witzenhäuser Absolventen, um längerfristige Verträge und um die Klärung der Fragen der Wiedereingliederung. Ich bin der Meinung, daß wir nun die Möglichkeit haben, so zu entscheiden, wie wir es wünschen. Denn immerhin sind ca. 100 Absolventen von Witzenhausen bei der GAWI tätig.

Neumaier (60)

Zur Reform der Ehrenordnung

In letzter Zeit wird die Frage nach Sinn und Unsinn der „Ehrenordnung“ laut, und es wird die Forderung besonders von älteren Kameraden vorgetragen, diese Ehrenordnung überhaupt abzuschaffen.

Es scheint mir aber unzweifelhaft, daß der Verband eine Art „Ehrenordnung“ braucht: Sie soll ein Mittel sein, Verstöße gegen vitale Belange des Verbandes verhindern zu helfen, die Einheit des Verbandes, seine Handlungsfähigkeit, sein guter Leumund sollen geschützt und gesichert werden. Deshalb schreibt § 12 (1) der Satzung auch vor, daß ein Mitglied, das sich „grober Verletzung seiner Mitgliedspflichten“ schuldig macht, aus dem Verband ausgeschlossen werden kann. Ausschlüsse sollen nach „Maßgabe der Ehrenordnung“ (§ 12 (3) Satzung) erfolgen.

Hier aber liegt genau die schwache Stelle des ganzen Systems. Die „Maßgabe“ nämlich fehlt der Ehrenordnung. Sie gibt nur eine Vorschrift darüber, wie ein Ehrengerichtsverfahren abzuhalten ist, für den Fall, daß jemand beim Vorsitzenden angezeigt wird. Was als grobe Verletzung der Mitgliedspflichten anzusehen ist, kann eigentlich nur von den Mitgliedern des Verbandes, also vom Konvent, im Rahmen der Ehrenordnung festgelegt werden. Statt dessen bestimmt hier völlig frei der Ehrenrat (§ 20 Ehrenordnung). Die gemeinsame Rechtsanschauung der Mitglieder ist also völlig übergegangen.

Darüber hinaus sind die Verfahren des Ehrenrates geheim; das ist zwar korrekt, denn es wäre nicht richtig, das Privatleben des einzelnen über den Ehrenrat in die Verbandsöffentlichkeit zu zeren, aber auf der anderen Seite können die Mitglieder des Verbandes die Arbeit des Ehrenrates nicht kontrollieren.

Daraus ergibt sich folgende ernstzunehmende Problematik:

-Die Auffassung des Ehrenrates über den Begriff der „groben Verletzung der Mitgliedspflichten“ kann wesentlich von der Auffassung der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder abweichen. Der Ehrenrat könnte Entscheidungen treffen, die von den Mitgliedern bei Kenntnis der Sachlage in keiner Weise gebilligt würden. Fehlentscheidungen könnten nicht rückgängig gemacht werden, weil die

Mitglieder den Sachverhalt nie erfahren. Der Ehrenrat könnte sich also zu einer Art Ferngericht entwickeln.

-Es entsteht Rechtsunsicherheit unter den Mitgliedern, weil niemand genau weiß, was er eigentlich nicht soll, und die Beurteilung seiner Handlung im freien Ermessen des Ehrengerichtes liegt.

Im Zuge einer Reform der Ehrenordnung wird es entscheidend darauf ankommen, sie zu „entkriminalisieren“. Bisher hat sich der Ehrenrat verpflichtet gefühlt, über Delikte, die einzelne Mitglieder begangen hatten, noch einmal zu urteilen, und sie dann mit dem Ausschluß zu „bestrafen“ (Der Ausdruck „bestrafen“ wird ausdrücklich in der Ehrenordnung verwandt, z. B. § 21). Niemand wird es gutheißen, wenn jemand die Gesetze übertritt, das Recht zu „strafen“ hat aber nur der Staat zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Verband hat dieses Recht nicht, zumal sich die Mitglieder zu gegenseitiger Kameradschaft und Hilfsbereitschaft (§ 3 (2) der Satzung) verpflichtet haben und die Kameradschaft immer wieder betonen. Das wird aber zur Heuchelei, wenn es nicht ernst genommen wird. Gerade Kameraden, die sich einmal außerhalb der Rechtsordnung gestellt haben, brauchen die Hilfe der anderen, und es ist ehrenrührig, wenn sich die anderen dann plötzlich abwenden, um ihre weiße Weste doppelt stark scheinen zu lassen. Hier scheint mir die Feuerprobe unserer „Kameradschaft“ zu liegen.

Die Revision der Ehrenordnung muß deshalb zügig vorangehen, und sie muß sich auf die wesentlichen Anliegen beschränken, wie sie oben dargelegt sind.

Jacobsohn (68)

Witzenhäuser im Ausland

Bei der Zusammenstellung des neuen Anschriftenverzeichnisses kam mir der Gedanke, einmal eine Aufstellung über die einzelnen Länder mit Angabe der Anzahl der dort tätigen Kameraden zu machen. Ich nehme an, daß Euch dies interessieren wird. (Stand 1. 10. 1970)

Europäisches Ausland

Belgien	2
England	1
Griechenland	2
Irland	1
Italien	5
Liechtenstein	1
Malta	1
Niederlande	1
Österreich	5
Schweden	2
Schweiz	7
Spanien	5
Ungarn	1

13 Länder = 34

Nord- und Mittelamerika

Costa Rica	5
Dominikanische Rep.	1
El Salvador	3
Guatemala	8
Honduras	2
Jamaika	1
Kanada	9
Mexiko	9
Nicaragua	1
Panama	1
Trinidad	1
USA	19

12 Länder = 60

Afrika

Äthiopien	5
Algerien	1
Angola	11
Elfenbeinküste	4
Ghana	4
Kamerun	3

Südamerika

Argentinien	17
Bolivien	3
Brasilien	22
Chile	5
Ecuador	5
Kolumbien	9
Paraguay	1

Kenya	10
Kongo Kinsh.	6
Leshoto	1
Liberia	2
Madagaskar	3
Malawi	4
Marokko	3
Mozambique	2
Niger	2
Nigeria	4
Obervolta	1
Rhodesien	1
Rwanda	6
Sénégal	1
Sierra Leone	3
Somalia	2
Südafrika	36
Südwestafrika	32
Sudan	1
Tanzania	7
Teneriffa	2
Togo	4
Tschad	6
Tunesien	14
Uganda	1
Zambia	2
Zentralafrikan. Rep.	1
<hr/>	
33 Länder =	185

Peru	5
Uruguay	2
Venezuela	2
<hr/>	
10 Länder =	71

Asien	
Afghanistan	5
Ceylon	2
Formosa (Taiwan)	1
Indien	8
Indonesien	4
Iran	6
Japan	1
Jemen	2
Malaysia	1
Pakistan	2
Philippinen	1
Saudi Arabien	2
Thailand	5
<hr/>	
13 Länder =	40

Australien und Südsee	
Australien	5
Neu Guinea	2
<hr/>	
2 Länder =	7

Zusammenfassung

Europäisches Ausland	13 Länder =	34
Afrika	33 Länder =	185
Nord- und Mittelamerika	12 Länder =	60
Südamerika	10 Länder =	71
Asien	13 Länder =	40
Australien und Südsee	2 Länder =	7
<hr/>		
Insgesamt =	83 Länder =	397
<hr/>		

Spenden für die Bibliothek

Diesmal seien die Danksagungen eingeleitet mit einem herzlichen Willkommensgruß. Er gilt einem Kameraden, der uns im letzten Jahrzehnt immer wieder mit wertvollen Sendungen aus Südostasien erfreute und sich dadurch um die Bücherei sehr verdient machte. Es ist unser Kamerad Dr. C. Hoeppe (59), der endgültig heimkehrte und nun als Dozent für tropischen Pflanzenbau dem Lehrkörper der hiesigen Ingenieurschule beigetreten ist. Mit einem nochmaligen Dank für alle seine Spenden sei verbunden der Wunsch, daß er und seine Familie sich hier wohl fühlen mögen und daß er auch uns in der Bücherei im Bedarfsfall mit seinem reichen Schatz neuester Tropenerfahrung beratend zur Seite steht.

Und nun sei all denen herzlich gedankt, die im abgelaufenen Halbjahr ihre Anhänglichkeit ans schöne Lenzbach durch Spenden für die Bücherei zum Ausdruck brachten. Es ist wieder eine lange Liste, so daß es leider nicht möglich

ist, jede einzelne Spende hier genügend zu würdigen. So seien den Lesern nur einige Stichproben gegeben.

Dr. W. Dietrich, W. Delfs-Fritz und P. Sallge stehen mengenmäßig wieder an der Spitze. Auch H. J. Kühne gehört dazu, denn er brachte aus Ceylon u. a. mit 36 Leaflets vom Coconut Research Institute of Ceylon und 22 Advisory Leaflets vom Rubber Research Institute of Ceylon. Eigene Arbeiten gaben A. Dix und H. J. Stachow, welch letzterer auch etliche neue Veröffentlichungen über den früher britischen Mandatsteil von Kamerun stiftete, die mich als alten Kameruner natürlich besonders interessierten.

Fast noch druckfrisch war W. M. Hoppe's Sendung „R. R. I. M. Planters' Conference 1970, Kuala Lumpur“, die uns deswegen so erfreute, weil wir daran die stille Hoffnung knüpfen, daß Dr. Hoeppe, bisher Spezialist in Malaya-Konferenz-Berichten, in Kamerad Hoppe einen Nachfolger gefunden hat, der künftig uns damit versorgen wird. Allein schon mit den Namen paßte das so schön hin: aus Hoeppe wird Hoppe!

H. Rothkegel sandte das SWA-Jahrbuch 1970 sowie ein Bildbüchlein über Südwestafrika aus dem Schwarz Verlag und „Autofahren in Südwestafrika“. Also wer eine Urlaubsreise nach dort beabsichtigt, schaue vorher hier bei uns ein. Zur weiteren Vorbereitung kann er dann auch lesen, was H. D. Moldzio schickte: „Beschreibung meiner Ausreise nach Deutsch-Südwestafrika am 17. Februar 1909 ab Hamburg und meines Aufenthaltes in Südwest vom 10. März 1909 bis 1. Juni 1925“.

Unser wohl ältestes Semester (01/03), W. Krankenhagen hat nicht in seinen Erinnerungen „gekrämt“, aber offensichtlich in seinem Bücherschrank, mit dem Ergebnis, daß hier ein großes Paket mit vielen sehr interessanten und wertvollen Büchern landete, von A. Morrow-Lindbergh, Tomasi de Lampedusa, Peter Bamm, S. von Vegesack, Ilse Hess, Sinclair Lewis usw. Auch die jüngste Generation, die jetzt fertig wurde, ist mit Spenden vertreten. Jean Passalé aus dem Tschad, während seines Studiums ein ganz besonders eifriger Benutzer unserer Bücherei, stiftete „Volkswirtschaftslehre“ Band I und II von P. A. Samuelson, und E. Sauer das Buch „Grünlandwirtschaft und Feldfutterbau“ von H. Staehler und Br. Steuerer-Finckh.

Und hier nun die hoffentlich vollzählige Gesamtliste:

H. Aschenbrenner (26/30), W. Delfs-Fritz (27/30), Dr. W. Dietrich (34/36), A. Dix (57), H. Fleischel (29/31), Fr. Hille Hey, Dr. C. Hoeppe (59), W. Hoppe (64/65), Frau E. Hubrig, G. Jürgens (61), W. Krankenhagen (01/03), H. J. Kühne (62), Dr. P. Kürten (34/37), E. Lamster (62), H. Mersiowsky (14/19), H. D. Moldzio (07/08), G. R. Mull (66/68), C. Oertel (21/23), J. Passalé (70), Kl. Pohl (38/40), H. Rothkegel (30/34), P. Sallge (32/34), H. J. Stachow (26/29), E. Sauer (70), Dr. P. Tag (36/38), H. Toile (35/37), W. Treutler (19/20), G. Wassmann (59), M. Wirth (64/65), Dr. P. Wolff (58), W. Zarnack (31/33).

So manche dieser Namen sind schon oft genannt worden, und so lockte es, dem einmal nachzugehen. In den bisherigen 14 Heften von „Unter uns“ erscheinen die Namen von insgesamt 137 Kameraden (einschließlich Frau Dr. Helga Niemann und Fr. Hille Hey) und Witwen von Kameraden als Spender. Dabei handelt es sich nur um Stiftungen von Büchern und Schriften, also nicht auch um Zeitschriften, diese müssen später einmal gesondert betrachtet werden. Das bedeutet also, daß das Institut 137 Mitgliedern des Altherrenverbandes eine sehr umfangreiche und höchst wertvolle Bereicherung der Bücherei verdankt.

Und wie unermüdlich waren manche im Spenden. Vierzehn Hefte von „Unter uns“ sind wie gesagt bisher erschienen, davon wird W. Delfs-Fritz in 13 Heften als Spender genannt, G. Wassmann in 12, Dr. W. Dietrich und

Dr. P. Wolff in je 11, Dr. P. Tag in 10 und Dr. C. Hoeppe und F. Steep in je 9 Heften.

Allerdings, es kommt keineswegs allein darauf an, wie oft jemand erwähnt wird, denn schon ein einmaliges Genanntsein kann eine überaus stattliche Spende bedeuten. Allein in Heft 3 von „Unter uns“ werden Dr. Tag 130 Titel, E. Hein 120 Titel, K. H. Ermisch 110 Titel und Dr. C. Hoeppe 80 Titel dankend bestätigt. Und Frau Ocker und Frau Feldmann, nur einmal genannt, stifteten aus den Nachlässen ihrer Ehemänner 200 resp. 113 Bücher und Schriften.

Doch zurück zu den Spenden des letzten halben Jahres. Unser Dank gilt nicht nur den anfangs erwähnten Kameraden, sondern auch weiteren Persönlichkeiten und Instituten, denn es stifteten:

Herr Bundestagspräsident K. U. v. Hassel: 3 Bände über Ostafrika

Herr Dr. Riebel: „Ein betriebswissenschaftlicher Beitrag zur Frage der Ausdehnung des Weizenanbaues“ von L. Breil

Fräulein Mechthild Schmitz: ihre Schrift „Der afrikanische Regenwald und seine Erschließung hinsichtlich der Landwirtschaft“

Herr G. Olufemi Obigbesan, Gießen: seine Dissertation „Untersuchungen zur Frage der P-Versorgung westafrikanischer Böden und der P-Wirkung verschiedener Phosphatdüngemittel“

Herr Prof. E. Weigt, Nürnberg: seine Schrift „Ostafrikanische Studien“

Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen: „Texte zur Deutschlandpolitik Band IV 28. Oktober 1969-23. März 1970“

Deutsche Gesellschaft für Dokumentation e. V. Berlin: „Aufgaben, Möglichkeiten und Verfahren der Dokumentation 1970“

Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer, Bonn: „Entwicklungsländer-Studien Band 6, Bibliographie der Entwicklungsländer-Forschung 1969“

Deutsches Orient-Institut, Hamburg: „Mitteilungen der Dokumentationsleitstelle für den Modernen Orient September 1970“ „Dubletten der Bibliothek Stand März 1970“ und „Neuerwerbungen der Bibliothek No. 10/1970, Stand September 1970“

Geographisches Institut, Stuttgart: „Das Remstal“ von P. Volz, „Die Aridität in Südspanien“ von F. Geiger, „Die Hauptstädte und führenden Städte der USA“ von H. P. Mahnke und „Jüngere Veränderungen der ländlichen Siedlungen im europäischen Teil der Sowjetunion“ von R. Hahn

Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung sandte ihren Jahresbericht 1970

Verkaufsgemeinschaft Deutscher Kaliwerke, Hannover stifteten wieder in großzügiger Weise 53 Bücher und Schriften und etliche Zeitschriften des Auslandes

Centre for Agricultural Publishing, Wageningen: Catalogue 1969-70

Centre International d'Information et de Documentation des Producteurs de Phosphate Thomas, Brüssel: „Fundamentos de las Escoricas Thomas“

Centre Technique Forestier Tropical, Nogent s. Marne: „Rapport Annuel 1969“

Institut für Pflanzenzüchtung, Wageningen: „Outlines of perennial crop breeding in the tropics“ von Ferwerda et al.

Instituto Hans Staden, Sao Paulo: „Staden-Jahrbuch Band 17 - 1969“

Coffee Research Foundation Kenya: „Annual Report 1968-69“

IRI Research Institute, New York: „Progress Report 1969“

Tanganyika Sisal Marketing Board: „Annual Report 1968/69“

Tobacco Research Board of Rhodesia schickte weitere Einlegeblätter für die Sammelmappe „Recommendations“

US Department of Agriculture, Washington: „Annual Report of Tobacco Statistics 1969“

Zu nennen sind ferner noch folgende Besprechungsexemplare, welche die Schriftleitung von „Der Tropenlandwirt“ der Bücherei zur Verfügung stellte:

„Die Reiskultur in Westafrika“ von B. Mohr

„Das Welthungerproblem“ herausgegeben von O. Fischer

„Geschichte des Bauernstandes“ von G. Franz

„Bodennutzung und technischer Fortschritt auf Taiwan“ von You-tso Wang, F. Nagel und H. Ruthenberg

„Landwirtschaftliche Entwicklung in Angola und Mocambique“ von H. Pössinger

Sie sehen also, auch im abgelaufenen Halbjahr sind wir Bücherei-Leutchen nicht arbeitslos gewesen, hatten immer wieder Neueingänge einzuordnen. Dafür sei noch einmal sehr herzlich gedankt.

Spenden an Zeitschriften

Zu unserer großen Freude kamen diesmal auch Zeitschriften aus einem Lande, über das wir kaum Literatur besitzen. Kamerad M. Wirth (64/65) schickte zahlreiche Hefte von „The Papua and New Guinea Agricultural Gazette“ und „The Papua and New Guinea Agricultural Journal“ sowie der vom dortigen Department of Agriculture, Stock and Fisheries herausgegebenen „Newsletter“ und „Rural Digest“. Die beiden letzteren sind in unserer Bücherei insofern ein Novum, als in ihnen nicht nur ernste Wissenschaft geboten wird, sie sind hier die ersten regierungsseitigen Fachzeitschriften, in denen auch der Humor zu Worte kommt, und zwar in den Rubriken „Between U + I“ und „Gleanings“. So wird auch in unsere Arbeit des karteimäßigen Erfassens der Fachartikel eine heitere Note gebracht.

Auch eine andere Zeitschrift läßt uns immer wieder schmunzeln, es ist eine monatliche australische, die schon seit vielen Jahren folgende Adresse für uns benutzt:

Mit vorzüglicher Hochachtung
Lehranstalt für Trop. und Subtrop.
343 Witzenhausen West Germany

Zu danken haben wir den Kameraden H. J. Kühne (62), Kl. Pohl (38/40) und H. R ä t h (35/37) für allerhand Neuigkeiten. Ersterer brachte etliche Hefte von „The Rubber Research Institute of Ceylon“ und „R.R.I.C. Bulletin“ mit. Von Kl. Pohl kamen zwei USA-Zeitschriften „Foreign Agriculture Circular“ und „World Agricultural Production and Trade Statistical Report“, welche beide er uns künftig laufend zuschicken will. Das vierteljährlich erscheinende „Nevada Highways and Parks Magazine“, Carson City, Nevada, teilte uns mit, daß H. R ä t h ein Abonnement darauf für uns bestellt habe. Kamerad R ä t h selbst, der uns mit seiner Gattin besuchte, brachte Einzelhefte von „Landscape Industry“ und „Grounds Maintenance“, beide aus USA.

Seit einer Reihe von Monaten kommt das „Farm Journal, The Magazine of American Agriculture“, adressiert an den „Tropenlandwirt“, da dieser im Aus-

- Kl ö c k n e r , Hugo (65), Indien, mit Joyce Jackson, Indien, am 15. Mai 1970 in Ootacamund/Madras-Indien
- D ö r r , Reinhold (60), Trauen üb. Soltau, mit Christel Roth am 18. Juli 1970 in Oevelgönne
- K a m p h o r s t , Albertus (66), Lekkerkerk/Holland, mit Anneliese Huck, Krefeld am 5. August 1970
- S t e n t z l e r , Susanne, Tochter von Kam. Heinz Stentzler (26/29), Leipzig, mit Siegfried Seyfert am 8. August 1970 in Leipzig
- M u n k e l t , Roland (65), z. Z. Arnsberg/Westf., mit May-Britt Hellström am 8. August 1970 in Trångsviken/Schweden
- H o b e r t , Klaus, Dohrenbach, Angestellter der Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft, mit Annemarie Wenderoth am 21. August 1970 in Hebenshausen
- T r e u e , Hans-Dirk, Hochmoor, Sohn unseres verstorbenen Ehrenvorsitzenden Hans-Karl Treue, mit Helga Zacke, Hamburg, am 3. Oktober 1970 in Gescher, Kr. Münster
- J ü r g e n s , Geerd (60), Gießen/Berlin, mit Ursula Fuhrmann, Gießen/Gleichen, am 3. Oktober 1970 in Gleichen, Kr. Fritzlar
- R u f , Anton, ehemals Schweizer an der Deutschen Kolonialschule, konnte mit seiner Frau Sophie am 28. September 1970 das seltene Fest der d i a m a n t e n e n Hochzeit feiern.

Geburten

- S c h m i d , Fritz (66), am 21. Januar 1970 Tochter Beate in Pfeffenhausen bei Landshut
- P l a n t z , Alexander (65), Ifakara/Tanzania, am 1. April 1970 Tochter Angela in München
- D r. W a l t e r , Dozent an der Deutschen Ingenieurschule für ausländische Landwirtschaft, am 2. April 1970 Sohn Joachim in Witzenhausen
- S o n d e r , Karl-Heinz (66), und Frau Änne geb. Artzt (66), Ludwigshafen, am 13. Mai 1970 Tochter Kerstin in Ludwigshafen
- N e i d h a r d t , Johannes (61), Afghanistan, am 30. Mai 1970 Tochter Elena Nargis in Koost/Afghanistan
- S i k o r s k i , Erwin (57), Mambolo, Sierra Leone, am 30. Mai 1970 Sohn Rénatus in Makeni, Sierra Leone, Westafrika
- K r ü g e r , Winfried (63), Togo, am 8. Juni 1970 Tochter Angelika in Delmenhorst
- L i c k f e t t , Martin (63), Rom, am 25. Juni 1970 Sohn Kai-Martin in Rom
- K ö s t e r , Hans-Richard, Vryburg, am 29. Juni 1970 Tochter Birgitt in Vryburg, C. P., Südafrika
- v o n W e b s k y , Dankwart (66), Essen, am 30. Juli 1970 Sohn Karl Viktor in Essen-Bredeney
- P a s s a l é , Jean (70), Tschad, z. Z. Nienburg/Weser, am 10. August 1970 Sohn Rolta-Moise in Nienburg
- L a m s t e r , Ernst (62), Brasilien, am 17. August 1970 Sohn Dirk-Sandro in Belo Horizonte, Brasilien
- D a h l , Hans-Jürgen (62), Kitale/Kenya, im August 1970 Sohn Torsten in Deutschland.

Geburtstage

Den 87. Geburtstag konnten begehen:

Waldemar Streetz (06/08) am 8. Juni 1970 in Bad Münster am Stein
 Adolf Schick (06/07) am 24. September 1970 in Geislingen a. d. Steige

den 80.:

August Leunig, ehemals Lehrschmiedemeister an der D. K. S., am 15. Juni 1970 in Witzenhausen

den 75.:

Eduard Weiß, von 1936-1966 Hausmeister an der D. K. S. und an der Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft, am 1. April 1970 in Witzenhausen

Otto Gerresheim (12/14) am 6. April 1970 in Solingen

Herbert Forstmann (12/19) am 23. Juni 1970 in Santa Fé, Argentinien

den 70.:

Otto Zillesen (21/23) am 15. April 1970 in Völklingen/Saar

Massow von Prince (19/22) am 5. Juni 1970 in Bronkhorstspuit, Südafrika

Eide Hey (20/22) am 19. Juni 1970 in Tapachula, Mexiko

Herbert Schwarz (19/21) am 4. August 1970 in Witzenhausen

Gesuchte Anschriften

Böhnisch, Ottokar (63)	Äthiopien
Neumann, Robert (61)	USA
Ottow, Hans-Joachim (66)	Südafrika
Vollert, Helmuth (63)	Venezuela
George, Henning (60)	Raubling
Hütter, Hans (30/32)	Angola
Stegmayer, Walter (61)	Berlin-Charlottenburg
Hollatz, Bernd-Reiner (60)	England

Neue Mitglieder:

1. Denecke	Holger	19. Meyer	Gerd-Christian
2. Debus	Elke	20. Moctar	Moussa
3. Döring	Klaus	21. Müller	Volker
4. Flöther	Erhard	22. Ngakoutou	Pierre Klamon
5. Ganschow	Hans-Joachim	23. Nimineé	Eugène
6. Habek	Rüdiger	24. Nolting	Ernst
7. Hannover	Rüdiger	25. Passalé	Jean
8. Hebel	Rainer	26. Ben Rahhou	Bennaceur
9. Hekmat	Ahmed	27. Ratz	Robert
10. Hennig	Otto	28. Reitz	Santiago
11. Holschuh	Heinz	29. Rossmann	Sven
12. Kalmbach	Helmut	30. Roeder	Wendolin
13. Keeve	Franz	31. Römert	Enrique
14. Kramer	Gerhard	32. Schünemann	Peter
15. von Kospoth, Graf	Carl Christian	33. Sauer	Eugen
16. Lyschik	Bernhard	34. Swoboda	Reinhold
17. Manzoko	Gaston	35. Trost	Karl
18. Meyer	Rolf	36. Willers	Dirk
		37. Voigt	Karl-Heinz

Woher stammt der Goldene Pokal?

Diese Frage taucht schon seit Jahren immer wieder auf.

Nach längerem Suchen habe ich nunmehr die Geschichte des Pokals gefunden. Wie im „Deutschen Kulturpionier“, 5. Jahrgang 1904/05, Nr. 4, Seite 44–47, zu lesen ist, wurde anlässlich der Einweihung des Neubaues der Deutschen Kolonialschule (Nordflügel) am 21. und 22. Juni 1905 der „Goldene Pokal“ seiner Bestimmung übergeben.



Es heißt dort, daß zunächst verschiedene Festansprachen gehalten wurden, und dann ist weiter zu lesen:

„Herr Stabsarzt Dr. Arning-Hannover brachte ein Hoch auf die Damen aus. Sodann wurde durch Herrn Scheidt der von Herrn Rittergutsbesitzer v. Osterroth-Coblentz geschenkte prächtige, in Gold getriebene Pokal, gefüllt mit edlem Rheinwein (Steinberger Kabinett 1883) –

dazu bestimmt, den abgehenden Kameraden einen Scheidetrunk, den heimkehrenden einen Willkommtrunk zu bieten –

Seiner Hoheit dem Herzog überreicht mit der Bitte, ihn durch den ersten Trunk daraus zu weihen und ihm damit seiner Bestimmung zu übergeben. Se. Hoheit übergab sodann den Pokal mit herzlichem Zutrink dem Direktor mit dem Auftrage, ihn nunmehr dem Wunsche des Stifters gemäß in Gebrauch zu nehmen. Nun begrüßte der Direktor die aus Anlaß des Festes anwesenden alten Schüler, indem er insbesondere darauf hinwies, daß der heutige Tag eine besondere Ehre und einen Ansporn für uns bedeute, da Se. Hoheit der Herzog die Gnade gehabt habe, das Abzeichen der Deutschen Kolonialschule anzulegen. Darum hätten nunmehr die alten und jungen Kameraden doppelt die Pflicht, sich draußen als Kulturpioniere in dem von Se. Hoheit gekennzeichneten Sinne der Absicht der hohen Gönner, die in diesem Pokal zum Ausdruck komme, durchaus würdig zu zeigen: „Mit Gott für Deutschlands Ehr, daheim und überm Meer“...

Franz Rüdrich

Anmerkung: Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, war der Schutzherr der Deutschen Kolonialschule.

Studierende des 1. Semesters

Name	Geb.-Datum	Geb.-Ort
1. Aicher, Anton	28. 7. 1947	Amersberg, Kr. Laufen
2. Amegayibor, Pius Walter	17. 11. 1945	Keta/Ghana
3. Benthe, Walter	16. 11. 1941	Hannover
4. Bühn, Reinhard	20. 4. 1948	Ackendorf, Kr. Gardelegen
5. Brozio, Karlheinz	8. 11. 1946	Essen
6. Deiser, Georg	4. 1. 1939	Murnau, Kr. Weilheim
7. Denzer, Burkhard	16. 9. 1950	Kyritz, Priegnitz
8. Erdmann, Josef	26. 5. 1949	Göttingen
9. Firschke, Thomas	4. 2. 1949	Lüdenscheid-Brügge, Kr. Altena
10. Frank, Hubert	22. 7. 1945	Altheim/Weihung, Kr. Ulm
11. Frosch, Harald	18. 6. 1949	Nürnberg
12. Gerlach, Margarete	16. 6. 1951	Rüchenbach, Kr. Biedenkopf
13. Gries, Wolfgang	27. 1. 1950	Wattenborn-Steinberg, Kr. Gießen
14. Härter, Gerd Helmut	12. 5. 1950	Bubach, Kr. Simmern
15. Henrich, Klaus	6. 3. 1949	Erfurt/Thür.
16. von Hörsten, Hajo	23. 1. 1943	Goslar
17. Jakob, Dieter	14. 10. 1952	Röhrda, Kr. Eschwege
18. Köchling, Heinz	16. 5. 1950	Arolsen, Kr. Waldeck
19. Labensky, Gottfried	21. 4. 1937	Lablach, Kr. Rastenburg
20. Lodde, Hermann	31. 10. 1950	Eschenau, Kr. Oberlahn
21. Lodde, Horst	15. 10. 1952	Eschenau, Kr. Oberlahn
22. Lutz, Bernhard	6. 11. 1947	Stuttgart
23. Lüth, Karl-Martin	21. 4. 1946	Oldenburg/Holst.
24. Mohr, Wilfried	5. 6. 1948	Mensfelden, Kr. Limburg
25. Müller-Braune, Wille	15. 11. 1951	Sachsenhausen, Kr. Waldeck
26. von Oppen, Matthias	25. 5. 1948	Freiburg/Brsgr.
27. Pourasghar, Djavad	2. 3. 1937	Tabriz/Iran
28. Pundt, Felix	13. 12. 1948	Hamburg
29. Reinhardt, Rudi Wilhelm	11. 11. 1944	Volkmarsen, Kr. Wolfhagen
30. Rheinheimer, Albano Jaco	27. 4. 1947	Arroio do Meio/Brasilien
31. Soumaré, Salif	27. 9. 1946	Bamako/Mali
32. Schaback, Carl-Friedrich	3. 12. 1949	Bad Ems
33. Scheilin, Volker	16. 11. 1951	Britzingen, Kr. Müllheim
34. Scherer, Reinhard	3. 9. 1950	Womrath, Kr. Simmern
35. Schmiediche, Peter	29. 2. 1940	Berlin-Spandau
36. Schott, Gerd-Lutz	21. 6. 1945	Greifswald/Pommern
37. Schug, Manfred	27. 2. 1948	Dill, Kr. Simmern
38. Schulz, Jörg	18. 6. 1945	Dechsel, Kr. Landsberg/Warthe
39. Tobolla, Knut	30. 7. 1942	Stendal
40. Tolle, Bernd	4. 3. 1949	Hameln
41. Wagenhäuser, Franz	1. 1. 1950	Wonfurt, Kr. Haßfurt
42. Wechselmann, Andreas	29. 11. 1951	Fulda

Teilnehmer des Vorstudienkollegs

Name	Geb.-Datum	Geb.-Ort
(11. Klasse Fachoberschule)		
1. Chandrawongse, Thian	28. 2. 1945	Songkla/Thailand
2. Juma, Apollo	9. 1. 1946	Kiambu/Kenia

3. Massali, Abbas	21. 3. 1941	Tawalesch/Iran
4. Reza, Ali-Akbar	25. 7. 1945	Teheran/Iran
5. Sakwe, Patrick	17. 10. 1941	Dikcme Balne/Kamerun
6. Sanandaji, Reshad	2. 9. 1944	Sanandaj/Iran
7. Soedarto	5. 3. 1945	Banjuwangi/Indonesien
8. Vuandulu, Seraphin	12. 6. 1942	Nseka/Kongo
9. Adusei, John	1. 9. 1941	Kumasi/Ghana

(12. Klasse Fachoberschule)

1. Albèrni, Barrientos	20. 10. 1948	Santiago/Chile
2. Kilit, Mustafa	25. 8. 1946	Adapazari/Türkei
3. Mpiyakhe, Dennis	31. 12. 1938	Weenen/Süd-Afrika
4. Nichabori, Gholamreza	26. 6. 1942	Ghutschan/Iran
5. Shembo, Valentin	25. 4. 1945	Kimpuku, Kr. Kole/Kongo

Brief aus Äthiopien

Kamerad Dr. Manig (62) ist im Mai 1970 mit seiner Frau nach Äthiopien ausgereist. Die ersten Wochen des Einlebens in fremder Umgebung, die Schilderung von Land und Leuten sind so nett und eindrucksvoll, daß ich glaube, daß dieser Bericht auch für andere von Interesse ist. Nachfolgend der Wortlaut:

Baco/Shoa, den 25. 7. 1970

Lieber Kamerad Sonntag!

Schon sind wir zwei Monate in Äthiopien. Das Land gefällt uns ausgezeichnet, darum ging das Eingewöhnen auch so schnell.

Vielen herzlichen Dank für die Kartengrüße vom Altherrentreffen. Wir haben uns sehr darüber gefreut, daß Sie und so viele andere an uns gedacht haben. Auch von unseren Berliner Freunden haben wir Kartengrüße und einen ausführlichen Brief von Kamerad Brammeier bekommen. Es ist schon schön, einen großen Freundeskreis zu haben. In den ersten vierzehn Tagen unseres Hierseins haben wir vom Regen sehr wenig gehabt. Nur nachts fielen kurze Schauer, und am Tage verwöhnte uns die Sonne. Inzwischen hat sich das geändert. Auch tagsüber kommt es zu heftigen Güssen, und im Handumdrehen ist unser Haus von einem See umgeben. Dafür wächst nun alles in unserem frisch kultivierten Garten mit einer enormen Schnelligkeit. Selbst Oleander und Bougainvillea, die ich einfach in die Erde gesteckt habe, tun so, als hätten sie Wurzeln. Von zwei Seiten haben wir unseren Garten mit Bananenstauden abgegrenzt, nach einer Seite schauen wir in den Busch, von dem wir nur durch einen Weg getrennt sind. Morgens betrachten wir die Affen, die in Scharen die Bäume bevölkern. Es ist jedesmal ein Mordslärm, wenn sie sich - vielleicht aber auch uns - anschreien. Es sind Goresa und schwarz-weiße Babuns mit einem langen weißen Schwanz. Da es der Affen und Wildschweine zu viele gibt, sind neulich von der GAWI einige Gewehre eingetroffen, von denen ich aufgrund meiner Jagdprüfung in Witzenhäusern eines erhalten habe. Ansonsten sieht es in unserer Gegend nicht vielversprechend aus. Gazellen gibt es noch in Vielzahl, unten am Gibifuß, ca. 2 km von hier, Flußpferde und einige Raubkatzen. Davon hatten wir neulich nachts Besuch. Auf den Bäumen hocken riesenhafte Geier, die mich anfangs ziemlich erschreckt haben. Unsere Tochter genießt die Freiheit. Wir fürchten, wenn wir wieder einmal nach Deutschland kommen, müssen wir sie an die Leine nehmen. Den ganzen Tag verbringt sie draußen, auch wenn es regnet. Dann wadet sie mit Stiefeln in den Abflußgräben herum. Momentan gibt es sehr viele Mücken, und dementsprechend sieht die Märit auch aus, zerstochen am ganzen Körper. Ab und an kommt auch mal ein Floh dazu. Sie hat noch zwei Spielgefährten ihres Alters. Und die Hauptattraktion für die Kinder, am Wochenende und an den Feierabenden auch für die Erwachsenen, ist das Schwimmbad. Dort ist manchmal arges Gedränge, denn die Kinder von der

Schwedischen Mission aus Baco kommen auch dorthin und natürlich auch die Äthiopier. Die Einheimischen sind sehr nette, zurückhaltende Leute. Sie haben mir sofort gefallen. Es gibt kaum dicke Menschen unter ihnen. Fast alle sind schlank, mittelgroß und zierlich. So viele schöne Gestalten auf einmal habe ich noch nie gesehen. Die Hauttönungen gehen von Gelblich bis Blauschwarz. Die Amharinnen haben die hellsten Tönungen. Weiter westlich, am Dedessafluß leben Afrikaner, die aus dem Sudan ins Land drängen. Sie sind teilweise noch unbekleidet, viel größer von Gestalt als die Äthiopier und ziemlich gut ausgerüstet mit Messern und Speeren. Wir haben dorthin einmal einen Ausflug gemacht, da sich auch die Landschaft von unserer Gegend hier sehr unterscheidet. Es herrscht tropisches Klima, was mir sehr zugesagt hat. Riesige Bambuswälder so weit das Auge reicht, ringsum keine Menschenseele, kein Tukul und nur die Geräusche des Busches. Die Phantasie spielte heftig mit, und man meinte, überall auf den Höhen müßten doch Schlösser stehen, so richtige romantische Bauwerke. Dort haben wir auch einen Markt ganz besonderer Art besucht, was ja gleichzeitig in mein Ressort fiel. Der Stamm, der sich dort zum Markt zusammengefunden hatte, ist eben der, der aus dem Sudan kommt und Schankalla heißt. Es spielte sich, wie auf jedem Markt hier, alles auf dem Boden ab. Teilweise sind die Märkte noch reine Tauschmärkte. Nur in größeren Orten treten schon Großhändler auf, die die Waren aufkaufen und natürlich auch die Preise machen. Ein Teil meiner vielfächerigen Aufgaben befaßt sich mit Marktstudien. Dadurch komme ich viel in der Gegend herum und war auch des öfteren schon in den Tukuls der Äthiopier. Geflochtene Rundbauten, ringsum mit Liegemöglichkeiten, das Dach mit schilfartigem Gras bedeckt. Wohlhabendere Leute kennzeichnen sich durch lehmbeschmierte Hütten. Teilweise findet man auch Bauten in quadratischer Anlage, sogar mit so etwas wie Veranden. Ganz vereinzelt sieht man ein bißchen Farbe an den Gebäuden. Arm und reich kleidet sich gleich. Mit der Schamma, einem Überwurf, der vielen Zwecken dienlich ist. Besonders hübsch sehen die Frauen aus. Sie tragen die weiße Schamma, die mit gefärbten Borten abgesetzt ist, auf eine so natürlich graziöse Art, daß, wenn sie durch das hohe Gras geschritten kommen, man meint, sie schwebten darüber hin. Etwas ganz Entzückendes sind die Kinder, rotznäsiger, verschmutzt, Kleider, die eher Lumpen sind, und natürlich barfuß, wie alle Leute hier. Sie sind trotz ihrer jämmerlichen Erscheinungen so nette kleine Wichte und schrecklich neugierig. Sie alle sehen, so klein sie auch sein mögen, schon irgendwie fertig aus. So, als wüßten sie bereits alles aus und von dieser Welt. Ein etwas bedrückender Ernst geht von den Kleinen aus. Mag sein, daß es daher kommt, daß sie eigentlich keine Kinder sind, sondern jedes so früh schon seine Aufgaben zu bewältigen hat. Spielend habe ich hier noch kein Kind gesehen.

Der Großteil der Menschen hier im Lande ist bitterarm. Viele können sich nur einmal am Tage ein Essen leisten. Hinzu kommen die vielen Fastentage im Monat, so jeden Mittwoch und Freitag und jeder 12. eines jeden Monats. Das Nationalgericht ist Injera, ein Fladen, ca. 50 cm im Durchmesser, bestehend aus vergorenem Teffmehl. Auch für unsere europäischen Gaumen sehr wohlschmeckend, weil etwas säuerlich im Geschmack, ähnlich unserem Roggenbrot. Dazu gibt es die verschiedensten Soßen, die hier Wod heißen. Sie können aus Kartoffeln, Gemüse oder Fleisch mit den nie gesehenen oder auch nur gehörten Gewürzen verfeinert werden. Die Äthiopier nehmen dazu ranzige Butter, und man kann sofort das Haus ausfindig machen, wo es Injera Wod gibt, die Nase zeigt den Weg. Wir selber essen das Wod zweimal wöchentlich, bis auf ganz seltene Fälle, wo es unsere Mamite macht, ähnlich einem Gulasch bereitet. Damit sparen wir Kartoffeln, die momentan sehr knapp sind. Gemüse bekommen wir von der Projektgärtnerei. An sich sehr reichlich und abwechslungsreich, nur jetzt ist leider alles etwas knapp. Obst holen wir uns von einem Gärtner aus Baco oder von der Schwedischen Mission. Alles andere besorgen wir uns aus Addis Abeba, wozu wir jeden Monat drei freie Tage bekommen. Es ist erstaunlich, wie wenig einheimische Lebensmittel es gibt. Der weitaus größte Anteil dessen,

was wir einkaufen, ist aus aller Welt importiert. Kaffee, der ist natürlich äthiopisch. Das halbe Kilo Kaffee kostet 3 DM, zu unserem großen Entzücken. Auch Fleisch ist für unsere Begriffe unwahrscheinlich billig. Das Kilo Filet kostet 4,50 DM, 1 kg Gehacktes, vor den Augen des Käufers durch den Fleischwolf gedreht und ausgezeichnete Qualität, kostet 3 DM. Dafür ist Spielzeug beispielsweise wahnsinnig teuer. Für einen Plastikbehälter, so groß wie eine Konservendose, gefüllt mit Kleinkram für Puppenmuttis haben wir 9 DM bezahlt. Zum Glück kommen wir selten nach Addis, und außerdem trifft bald unser Schiffsgepäck ein. Damit haben wir eine ziemliche Story erlebt. Als die Kiste, von Brill angefertigt und verpackt, in Bremen ankam, war sie bereits zu Bruch gegangen. Dort hat eine andere Spedition die Sachen übernommen, eine neue Kiste gebaut, mit der Versicherung bis dato sei alles noch heil gewesen. Nach drei Wochen wurde unser Frachtgut wiederum einer anderen Spedition übergeben, die es dann glücklich nach vier Wochen Lager in Bremen auf ein englisches Schiff geheuert hat. Nach Zusicherung wird es am 3. 8. in Djiboutti eintreffen. Unser Auto hingegen erwarten wir in den nächsten vierzehn Tagen in Addis. Das wird eine Kette von freudigen Ereignissen, wenn die Kisten nacheinander hier ankommen.

Inzwischen ist es fast sicher, daß das Projekt auf weitere drei Jahre verlängert und in einem anderen Rahmen sogar erweitert wird. Wir sind dann wahrscheinlich mit von der Partie. Damit, lieber Herr Sonntag, möchte ich für heute schließen. Bitte grüßen Sie recht herzlich die Kameraden Dr. Wolff, Rüdric und Mylord.

Ihnen und Ihrer Frau nochmals unseren herzlichen Dank für die vielen Entgegenkommen und liebenswürdigen Bewirtungen.

Herzlichst Ihre
Winfried und Edda Manig

»Wie tötet man einen Verband?«

Die folgenden beiden Glossen stammen aus den »Kielischen gemeinnützigen Nachrichten« des Allgemeinen Kieler Kommunalvereins. Für unsere Mitglieder treffen die aufgeführten Vorwürfe natürlich nicht zu . . . Oder denkt einer anders?

1. Gehe grundsätzlich nie zu einer Veranstaltung und wenn ja, dann komme zu spät. Denke nicht daran zu kommen, wenn Dir das Wetter nicht gefällt, wenn Du eine andere Verabredung von geringerer Bedeutung hast oder es im Fernsehen einen Krimi oder ein Fußballspiel gibt.
2. Wenn Du schon zu einer Veranstaltung gehst, dann finde Fehler in der Arbeit des Vorstandes.
3. Laß Dich nie für ein Amt oder einen Ausschuß benennen oder gar wählen. Es ist viel leichter zu kritisieren als irgend etwas selber zu tun. Schreib auf gar keinen Fall einen Artikel für das Verbandsorgan.
4. Wenn Dich der Vorstand bittet, Deine Meinung zu einer bedeutenden Angelegenheit kundzutun, dann sage, daß Du nichts zu sagen hast. Nach dem Treffen erzähle überall, was eigentlich hätte getan werden sollen.
5. Tue ja nichts selber. Wenn andere Mitglieder zufällig irgend etwas tun sollten, grolle und erkläre, daß der Verein von einer Clique beherrscht wird.
6. Höre grundsätzlich nicht zu und sage später, daß Dir niemand etwas gesagt hat.
7. Stimme grundsätzlich für alles und tue dann nichts, und wenn, dann zumindest genau das Gegenteil.

8. Stimme mit allem überein, was während der Veranstaltung gesagt wurde, und erkläre Dich außerhalb der Versammlung nicht damit einverstanden.
9. Nimm alle Wohltaten, die Du durch die Arbeit Deines Verbandes erlangen kannst, doch trage selbst nichts dazu bei, insbesondere gib keine Anregungen für die weitere Arbeit, denn wozu ist der Vorstand da.
10. Wenn Du gebeten wirst, Deinen Beitrag zu zahlen, dann empöre Dich über solche Impertinenz, zahle nicht, warte den Zahlungsbefehl ab und erkläre Deinen Austritt.

»Der ideale Geschäftsführer«

Hat der Verband keinen Geschäftsführer, wird es höchste Zeit, daß er eingestellt wird.

Ist ein Geschäftsführer vorhanden, ist das ein kostspieliger und überflüssiger Luxus.

Wird eine Sitzung einberufen, will sich der Geschäftsführer vor der Verantwortung drücken.

Wird keine Sitzung einberufen, arbeitet er zu selbständig oder befürchtet, sich nicht durchsetzen zu können.

Spricht er auf Versammlungen, gilt er als Diktator.

Spricht er nicht, ist sein Posten überflüssig.

Ist er mit einem Vorschlag einverstanden, hat er keine eigne Meinung.

Ist er nicht einverstanden, ist er ein Quertreiber.

Macht er selbst einen Vorschlag, gilt er als Besserwisser.

Macht er keinen Vorschlag, ist er unfähig.

Will er die Satzungen ändern, geschieht das nur in seinem persönlichen Interesse.

Ändert er nichts, wird es höchste Zeit, daß etwas geändert wird.

Fordert er Beiträge oder Geld, kann er nicht wirtschaften.

Kann er nicht alle Schulden eintreiben, ist er schlapp.

Weiß er nicht über alles Bescheid, ist er unbrauchbar.

Macht er Propaganda, begünstigt er die eine Seite und benachteiligt die andere.

Macht er keine Propaganda, ist er rückständig und unmodern.

Schreibt er viel und oft, wirkt er unausstehlich und hat zuviel Zeit.

Schreibt er wenig, ist er nachlässig und bequem.

Arbeitet er viel am Schreibtisch, hat er keine Ahnung von der Praxis.

Schreibt er einen Brief, ist er verschwenderisch und unausgelastet.

Macht er nicht alles selbst, kümmert er sich um nichts.

Macht er alles selbst, verliert er sich in Kleinigkeiten.

Wohnt er nicht jeder Veranstaltung bei, ist er uninteressiert und erfüllt seine Aufgaben nicht.

Besucht er die Veranstaltungen, nimmt er Ferien auf Kosten der Allgemeinheit.

Lobt er eine gute Leistung, ist er parteiisch.

Kritisiert er, ist er boshaft und kleinlich.

Beanstandet er nichts, ist mit ihm nichts anzufangen.

Hält er sich an die vorgeschriebenen Bedingungen, gilt er als Paragraphenreiter und Federfuchser.

Tut er es nicht, führt er ein Willkürregiment.

Arbeitet er viel und lange, ist er kein Organisator.

Lebt er lange, hat er nie fleißig gearbeitet,

Ist er alt, gilt er als verkalkt und muß Jüngeren mit mehr Unternehmungsgeist Platz machen.

Stirbt er, macht sich kein Mensch was draus.

Kameradenbrief

Liebe Kameraden!

Viele Grüße und Briefe erhielt ich wieder in den verflossenen sechs Monaten, und Dank sei denen gesagt, die an uns in Witzenhäuser gedacht haben. Von dem, was ich von und über die Kameraden gehört habe, will ich nun berichten und damit wie immer mit Südafrika beginnen.

Nach dem neuen Anschriftenverzeichnis, das diesem „Unter uns“ beigelegt ist, sind dort 37 Kameraden ansässig. Das ist die größte Anzahl Witzenhäuser in einem Land, gefolgt von Südwestafrika mit 33 und Brasilien mit 22 Kameraden. Aber ich muß gestehen, daß der Posteingang von Süd- wie auch von Südwestafrika sehr spärlich ist. Ich weiß nicht, was der Grund ist. Am Klima kann es eigentlich nicht liegen, denn das ist nicht ungesund. Vielleicht trägt die Dürre die Schuld, die gerade in diesem Jahr dort herrschte und die Tinte hat eintrocknen lassen. Na, der Landesälteste Kam. Zarnack (31/33) aus Durban und Kam. Waßmann (59) aus Pretoria waren in Deutschland und machten unser Altherrentreffen im Juni mit. Sie haben Südafrika dabei würdig vertreten, und von ihnen haben wir mancherlei über die Kameraden dort erfahren. Aber ganz ohne jede Nachricht sind wir nicht geblieben. So bedankte sich Kam. Massow von Prince (19/22) für unsere Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag am 5. Juni. Als Sohn des in der Schlacht bei Tanga im November 1914 gefallenen Hauptmanns Tom von Prince, kam er schon als kleines Kind nach Ostafrika. Nach dem Krieg erhielt er die Pflanzung Sigi Segoma bei Tanga (Tanzania) zurück, siedelte aber 1963 nach Südafrika um und erwarb in Transvaal die Farm Klipfontein, die er jetzt aus Altersgründen verkauft hat. Wie er mir im August mitteilte, hat er sich in Münden, Natal, einen kleinen Platz „Mon Désiré“, gekauft in selten schöner Lage, der wohl nun sein letzter Platz sein wird. – Kam. Schüder (30/33) traf sich auf der Rückfahrt von einer Urlaubsfahrt nach Rhodesien mit Kam. Ehlert (29/30). Kam. Weidemann (25/27), dem ich Kastanien nach Rustenburg zur Aussaat schickte, bedauert im Mai, daß keine keimen will. Was mag wohl der Grund sein? – Schließlich verbindet Kam. Behrens (28/30) mit seinem Dank für das „Unter uns“ die Nachricht, daß Kam. Hübner (29/31) aus Baden-Baden seinen Besuch für den Herbst angemeldet hat, wenn er eine Tournée mit einer Theatergruppe durch Südafrika unternimmt. Ende August hörte ich von ihm die erfreuliche Nachricht, daß nach langer Trockenzeit im östlichen Kap, von Kapstadt bis East London, endlich Regen gefallen ist, verbunden mit einem Sturm bis zu 150 km/h. Er berichtet auch, daß Kam. Pflanz (27/30) seine Operation überstanden hat und wieder arbeitet.

Aus Südwestafrika erfahren wir aus der „Windhoeker Allgemeinen Zeitung“, daß Kam. Sartorius von Bach (22/24), Mitglied der Executive und Vorsitzender des Landesrates, aus diesen Gremien ausgeschieden ist. In einer Sitzung würdigte der Administrator die Verdienste von Bachs, der 1955 zum Landesratsabgeordneten gewählt und 1961 Mitglied der Executive wurde, wo er bei vielen Gelegenheiten als Administrator amtieren mußte. Am Schluß seiner Ansprache führte der Administrator van der Wath aus: „Von Bach werde stets als ein wahrer Herr in Erinnerung bleiben. Er verfüge über die Gabe, unter allen Umständen stets höflich und würdig aufzutreten. Seine Bescheidenheit gehöre zu den Eigenschaften, die alle, mit denen er zusammentraf, sehr zu schätzen wissen. Seine Aufgaben habe er stets sehr ernst genommen und pflichtgetreu durchgeführt. Ich bin auch von der Beamtenschaft gebeten worden, in der Öffentlichkeit Herrn von Bach ihren Dank für die gute Gesinnung, die zwischen ihm und den Beamten geherrscht hat, zu überbringen. Herr von Bach, im Namen aller wünsche ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin das Beste für die Zukunft.“ Wir, der Verband, können stolz auf unseren Kameraden sein, der in seiner Wahlheimat bis in die höchste Regierungsstelle aufstieg und sich in Südwest bleibende

Verdienste erwarb. Wir wünschen ihm und seiner Familie noch recht viele, gesunde und erfolgreiche Jahre. – Erwähnen möchte ich noch, daß Kam. von Bach nach einer Mitteilung von Kam. Oertel in Swakopmund im September vom Administrator von Südwestafrika zum lebenslangen Ehrennaturschutzwart ernannt wurde. Dieser Titel wurde bisher erst dreimal verliehen und zeigt, wie verdient sich von Bach auch auf dem Gebiet des Naturschutzes gemacht hat. – Einen Neuzugang kann die Südwestler Gruppe mit Kam. Hoffschläger verzeichnen, der hier 1969 sein Ingenieurexamen bestand und im Frühjahr nach dort auswanderte. Am 6. Juni, als wir hier unser Fest feierten, saß er abends mit einer Flasche Whisky auf der Veranda und war mit seinen Gedanken viel in Witzenhausen. Er ist Verwalter auf einer Farm von 35 000 ha mit 1250 Rindern und 4000 Schafen. Über die große Trockenheit klagt er, die Weide ist kahlgefressen, und die Tiere fangen an zu hungern. Mit seinem Wagen hat er schon herrliche Fahrten in die Kalahari unternommen. Eine Beregnungsanlage, die sogar funktioniert, hat er selbst gebaut für 9,5 ha Luzerne, und er dankt den Dozenten, vor allem Dr. Wolff, für das, was er in Witzenhausen hat lernen können. Zum Schluß seines Briefes meint er: man darf den Humor nicht verlieren, vor allem, wenn man ganz allein auf einem Betrieb ist und der Sand der Kalahari einem nachts noch zwischen den Zähnen knirscht! Kam. Roth (32/34) in Windhoek, ein alter Nerother Wandervogel, steht immer noch in enger Verbindung mit der bündischen Jugend. Im August besuchte er Kam. Oertel (21/23) in Swakopmund, 1972 hofft er, uns in Witzenhausen wiederzusehen.

Kam. M u n d t (32/34) in A n g o l a, dessen Frau mit den Kindern krankheitshalber in Deutschland ist, bedauert, bei seinem Aufenthalt in Deutschland im Frühjahr nicht die Zeit gehabt zu haben, nach Witzenhausen zu kommen. Bei seiner Rückkehr auf die Pflanzung fand er Kaffee und Vieh in bester Ordnung. Im Juni erreichte uns ein Gruß aus Nova Sintra, wo er die Kameraden Herbert und Hanns B a g d a h n besucht hat. Von ihnen, den Gebrüdern Bagdahn, wie auch von Kam. R e i c h (19/21) höre ich in regelmäßigen Abständen. Sie unterrichten mich immer über das Geschehen in Angola, was für mich als ehemaligen „Angolaner“ von großem Interesse ist. Infolge der Frostschäden in den Kaffeebeständen Brasiliens hat der Kaffee einen guten Preis, während der Sisalpreis noch tiefer gesunken ist und einen kaum noch rentablen Stand erreicht hat. In M a l a w i, einem in unserem Anschriftenverzeichnis neu hinzugekommenen Land, sind wir mit vier Kameraden vertreten, die dem „German Technical Assistance Team“ in Salima angehören: B i t t m a n n (62), B e c k e r (68), F e l d n e r (67) und J ü r g e n H o m a n n (65). Von Becker und Homann erfuhr ich Einzelheiten von diesem Projekt, das ein Regionalvorhaben ist, 2000 qkm groß, in dem 135000 Menschen leben. Der Anbau von Exporterzeugnissen wie Baumwolle, Erdnüsse und Reis soll gesteigert werden. Um dies zu erreichen, steht die Förderung produktionstechnischer und betriebswirtschaftlicher Beratung im Vordergrund. Ferner die Förderung der Vermarktungseinrichtungen durch Modernisierung von 26 Ankaufstellen, Errichtung neuer Märkte und Lagerhallen, Brunnen und Straßenbau sowie Anlage einer bewässerbaren Reisversuchsfläche von 40 ha, um die Mechanisierung im großflächigen Reisanbau bei zwei Ernten im Jahr zu prüfen. –

In Lusaka/Z a m b i a trafen sich im Mai drei Kameraden: S k o t t k e (60), M i l l e r (62) und W a f f e n s c h m i d t (60) und sandten uns von dieser Zusammenkunft Grüße. Kam. V o i g t (23/26) in Mufindi/Tanzania bearbeitet nur noch seine Teepflanzung, will sich aber bald ganz von der Arbeit zurückziehen. Auf einer in der Bucht von Mbegani bei Bagamoyo gelegenen Insel besitzt er ein Grundstück und wird sich später vielleicht dort niederlassen. Die Zahl der Touristen, unter ihnen besonders viele Deutsche, hat sehr zugenommen. Dadurch kommt viel Geld ins Land, aber durch ihr oft arrogantes Auftreten sind diese Besucher bei der Bevölkerung nicht sehr beliebt.

Im April war bei einem Fest des „Lion Clubs“ in Bukavu/Kongo-Kinshasa die

DKS mit fünf Kameraden vertreten: Ottens (62), Kobold (62) (beide Rwanda), Topf (61), Lecher (68) und Wiens (69). Mit einem Gruß dachte man an Witzhausen. Unser afrikanischer Kamerad Ekoly (65) im Kongo teilte mir im Juli mit, daß er ab 1. August eine 2009 ha große Kaffeepflanzung der INEAG in Bongale bei Mbandake leiten wird.

Seine neue Tätigkeit bei der FAO in Kenya befriedigt Kam. Dr. Tag (36/38) sehr. Er ist aber nach wie vor viel unterwegs. Vor Ostern besuchte er Äthiopien, danach Burundi, und im Mai war er im Swaziland, Botswana, Lesotho und Südafrika. In Maseru/Lesotho traf er den deutschen Botschafter Kam. Dr. Lippoldes (25/27) leider nicht an, der sich wie auch Kam. Zarnack (31/33) aus Durban in Deutschland befand. In Johannesburg konnte er nur telefonisch mit Kam. Pflanz (27/30) sprechen, dem es nicht sehr gut ging, da er sich einer Operation unterziehen mußte. Dr. Tags nächste Reise geht nach Bujumbura/Urundi, und im November muß er zu einer Tagung nach Addis Abeba. Von Indonesien zurückgekehrt reiste Kam. Gerhard (61) im Juli nach Kenya aus, wo er bei dem Zuckerprojekt Chemelil eingesetzt wurde. - Eine Woche nach unserem Altherrentreffen, das er noch mitfeiern konnte, flog Kam. Brei (65) nach Nairobi, wo ihn nach der tropischen Hitze in Deutschland die Kälte dort (15 Grad) überraschte. Er schildert begeistert die Schönheit der Landschaft und den Reichtum an Wild, dem er auf der Fahrt von Nairobi nach Kisii, seinem Einsatzort, und dann von Mombasa nach dort, als er seinen Wagen in der Hafenstadt abholte, viel begegnete. Kisii ist eine kleine Stadt, abseits gelegen, wo man aber alles Nötige zum Leben kaufen kann. Die Gegend gleicht einem Paradies, hügelig und grün, die kleinen Felder sind durch Hecken und Bäume voneinander abgegrenzt, und versteckt liegen dahinter die vielen Hütten der Eingeborenen. Auf dem Projekt traf er Kam. Lausser (66), vorher in Kitale/Kenya, und Herrn Fichtenmüller, der 1968/69 hier das Seminar besucht hatte. Dadurch hatte er gleich Anschluß und Kontakt zu den Mitarbeitern. Gleichmäßige Niederschläge und bei der Höhenlage gutes Klima lassen alles gut gedeihen, so daß trotz der Bevölkerungsdichte niemand zu hungern braucht. Ein Problem ist nur, daß man nicht weiß, wohin mit dem Überschuß der Ernten. - Ein Kamerad sitzt jetzt auch in Uganda, Richter (65), von dem ich aber außer seiner Anschrift nichts weiter gehört habe.

Zu der „Ethio German Agricultural Research Station“ in Bako-Shoa in Äthiopien sind drei Witzenhäuser gekommen: Dr. Manig (62), Manfred Zimmer (61) und Römert (70). Sie scheinen es, wie aus einem Brief von Dr. Manig zu schließen ist, dort gut getroffen zu haben. Dieser Brief vom Juli schildert in netter Art die Verhältnisse dort, daß ich den Wortlaut an anderer Stelle bringe. - Während Kam. Braedt (68) im April nach Somalia ausreiste, mußte Kam. Rössler (30/33) Libyen im Mai überstürzt verlassen. Er war bei dem amerikanischen Luftstützpunkt Wheelus Air Base, der infolge der Revolution geschlossen werden mußte.

In Tunesien, wo jetzt die stattliche Anzahl von 15 Witzenhäusern tätig ist, hat Kam. Mayer (58) im April ein Produktionsmittelprojekt übernommen: Anbau von Kartoffeln, Einführung neuer Gemüsesorten, Saatvermehrung, Anbau von Erdbeeren, Erbsen, Arznei-, Gewürz- und Drogenpflanzen, Errichtung von kleineren Maschinenstationen und Schweinemast. Bei diesem Projekt sind auch die Kameraden Klinge (63) und Greineder (67) tätig.

Im Beratungsprojekt Jendouba, nahe der algerischen Grenze, sind 4 Kameraden: Harnisch (69), Mischkowsky (68), Ulsperger (68) und Trenker (66). Sie bewohnen am Stadtrand von Jendouba, einer typisch arabischen Stadt, einen großen Bungalow. Harnisch ist in der Berechnungstechnik eingesetzt und hat im Mai eine Perrot-Anlage auf einer Cooperative in Tabarka, direkt am Mittelmeer, für Mais und Luzerne installiert. Ulsperger ist Berater im Futterbau, während Trenker als Landmaschinenfachmann eingesetzt ist.

Aus Algerien schreibt Kam. Valentin (65) im August: „Seit 1. Juli 1970 arbeite ich für die „Chantiers populaires de reboisement et developpement rural“, eine Gesellschaft, die nach der Unabhängigkeitserklärung 1963 von den Kirchen der USA, Kanadas und Europas gegründet wurde, um in Ostalgerien die Wiederaufforstung und die gesamte Landentwicklung in Gang zu bringen. Seit etwa 3 Jahren betreibt man neben der Aufforstung auch Landwirtschaft in größtem Ausmaß. Von der algerischen Regierung wurden der C.P.R. riesige Ländereien zur Verfügung gestellt. Z. Z. werden ca. 60 000 – 70 000 ha Land bestellt, davon ungefähr 40 Prozent mit künstlicher Bewässerung (Brunnen, Motorpumpen, Furchenbewässerung und Überstauung für Luzerne und Weiden). Bis 1971 will man weitere 5000 ha durch neue Stauseen, die angelegt werden, bewässern, um dann Obst und Gemüse sowie Luzerne, Mais und Sorghum für die Viehzucht (Rinder und Schafe) zu bekommen. Und bis 1973 sollen weitere 50 000 – 60 000 ha zusätzlich bestellt werden. Geleitet wird das Riesenunternehmen, das vom Staat völlig unabhängig ist und selbständig arbeitet, von einem französischen Direktor, zwei französischen Mitarbeitern für Pflanzenbau und Maschinen (Service technique), einem Amerikaner für Hühnerzucht (z. Z. etwa 50 000 Hühner), einem Engländer für Bienenzucht, einem Franzosen für Wasserbau, einem französischen Architekten für Straßenbau, Anlage von Ortschaften und Wirtschaftsgebäuden und von mir, zuständig für Rinder- und Schafzucht (5000 Schafe und 250 Rinder für Milchproduktion). Im September/Oktober sollen weitere 5000 Merinoschafe aus Australien eingeführt werden, 250 Schwarzbunte aus Frankreich und evtl. 100 Zeburinder aus Tunesien für die Fleischproduktion. Die Arbeit ist sehr interessant, aber ich habe viel zu tun und bin dauernd mit dem Dienstwagen, der für die Fahrten zur Verfügung steht, unterwegs. Mangels eines Veterinärs muß ich alle Behandlungen und Impfungen des Viehs selbst ausführen, auch alle Medikamente, Instrumente, Utensilien etc. selbst beschaffen und sie, wenn auf dem algerischen Markt nicht zu haben, aus Frankreich, Deutschland oder USA kommen lassen.“ Als Kam. Valentin diesen Brief schrieb, befand er sich 140 km südlich von Constantine, um 3500 Schafe gegen Pocken zu impfen. Nachts schläft er im Zelt, im Wagen oder unter freiem Himmel, und da das Thermometer kaum unter 30° absinkt, besteht keine „Erfrierungsgefahr“. Unangenehm ist der Schirokko, der z. Z. wieder kräftig weht und einen Aufenthalt im Zelt wegen des unheimlichen Sandes fast unmöglich macht. Wenn diese Arbeit dort getan ist, geht es in den südlichsten Zipfel seines „Reiches“, um Schafe und Rinder gegen Milben zu behandeln, eine wenig angenehme Arbeit; denn das Medikament wird mit einer Dusche versprüht und brennt in der Sonne sehr unangenehm auf der Haut.

Aus Marokko, El Jadida, wurden die Kameraden Oettel (62), Schottke (58), Jürgen Schwitzke (63) und Wadsack (68) zurückberufen, neu dagegen nach dort ausgereist sind die Kameraden Oldenburg (63) und Trost (70). Oldenburg, früher in Togo, arbeitet seit Anfang Juli in Tarquist bei einem land- und forstwirtschaftlichem Planungs- und Beratungsprojekt, das im Rahmen der „DERRO“ arbeitet, eine von der Regierung ins Leben gerufene Organisation, die mit erheblichen Mitteln das Rif entwickeln soll. Es arbeiten verschiedene Gruppen: Aufforstung, Erosionsbekämpfung, Terrassenbau, Ent- und Bewässerung, Düngung, Mandelanpflanzung u. v. a. Tarquist liegt in einem Hochtal, 1000 m, 1½ Stunden vom Meer entfernt. An den Wochenenden kann er dorthin zum Baden fahren. Die Felder der Bauern sind bei einem Niederschlag von ca. 400 mm im Jahr unvorstellbar steinig.

Kam. Ripke (63) aus Teneriffa hat uns mal wieder hier besucht. Er ist mit einer Teneriffaerin verheiratet und angestellt von einem deutschen Unternehmen, das vornehmlich Nelken für den Export in die Bundesrepublik anbaut.

In Sierra Leone ist Kam. Sikorski (57) Leiter einer Schule der Baptisten-Mission, die Lehrer ausbildet. Trotz vieler Arbeit ist die Tätigkeit sehr

reizvoll und macht ihm viel Freude. Er zeigt die Geburt seines 2. Sohnes auf der kath. Missionsstation in Makeni an und war Kam. von Schönau-Wehr (33/35) sehr dankbar, daß seine Frau die letzten Tage vor der Geburt in dessen Hause wohnen konnte. Von Schönau-Wehr ist zusammen mit Kam. Bernhardt (65) bei einem Düngemittelprojekt eingesetzt, das im nächsten Jahr zum Abschluß gebracht werden wird.

Kam. Justen (62), Elfenbeinküste, bedauerte, daß er nach der Projektleitertagung in Bonn nicht mehr die Zeit hatte, anschließend nach Witzenhausen zu kommen. Sein Vertrag läuft noch bis 1971 und bis dahin werden die Arbeiten abgeschlossen sein.

Kam. Wanke (69) besuchte nach dem Abschluß der Ingenieurschule das Beraterseminar und reiste im Juli nach der Republik Niger aus, wo er auf der „Station d'Elevage des Zebus Azawak de Toukounous“ eingesetzt ist. Diese Station, 200 km von Niamey, der Hauptstadt des Landes entfernt, ist 4500 ha groß und hat einen Bestand von 500 Tieren der Zebu-Azawakrinder, darunter 120 Deckbullen, und ist die einzige Rinderzuchtstation des Landes, deren Aufgabe es ist, den Rinderbestand der Umgebung zu verbessern. Während der Regenzeit werden die Deckbullen an die umliegenden Dörfer ausgeliehen. In Zusammenarbeit mit Kam. Beck (62) ist er auf dem Gebiet der Weidewirtschaft und Futtervorratshaltung tätig. Das größte Problem ist der geringe Niederschlag, dazu der Boden aus grobem, durchlässigem Sand, so daß nur Hirse angebaut werden kann. Wie er Ende Juli schreibt, hat er 19 ha Kolbenhirse zur Silagegewinnung ausgesät, ferner 2 ha Massa, eine Leguminosenart, die während der Trockenzeit grün bleibt, und 1 ha Bohnen. Nun kommt es darauf an, daß weitere Regen ausreichend fallen.

Kam. Munkelt (65) ist von Nigeria zurück, hat im August mit einem Mädels aus Schweden Hochzeit gefeiert und wird voraussichtlich im November für die GAWI zu einem Düngemittelberatungs- und Verteilungsprogramm nach Ghana kommen, wo bereits seine Semesterkameraden Donder, Klöckner und Klös, die beiden letzteren vorher in Indien, tätig sind. Kam. Dorow (61), vorher bei der Plant Protection Division im Sudan bei der Webervogelbekämpfung eingesetzt, führt dieselbe Tätigkeit nun in Nigeria aus. Im September schreibt er, daß die Jungvogelbekämpfung vor der Tür steht, und meint, daß mit einem 4 - 6wöchigen Hubschraubereinsatz im wesentlichen die Vogelbekämpfung abgeschlossen werden kann. Im November tritt er seinen Heimaturlaub an und will auch uns in Witzenhausen aufsuchen.

Als letzter afrikanischer Staat sei noch die Zentralafrikanische Republik genannt, wo seit Anfang Juli Kam. Jürgen Schwitzke (63), vormals Tunesien, tätig ist und wir somit nach dem Weggang von Kam. Fritz (65), heute in Kamerun, dort wieder vertreten sind. Im 200 qkm großen Bezirk Bongassou ist Schwitzke Berater für die Kaffeekultur. Die alten, noch von den Franzosen dort angelegten Kaffeepflanzungen, sind seit der Unabhängigkeit nicht mehr bearbeitet worden und allmählich vom Urwald überwuchert und darin verschwunden. Diese Pflanzungen soll er wieder zur Produktion bringen. Später wird eine Aufbereitungsanlage errichtet und wahrscheinlich eine Cooperative gegründet werden.

Verlassen wir nun Afrika und wenden uns Amerika zu! Nach längerer Pause hörte ich im Juni wieder von Kam. Irmin Meyer (30/32) aus Kanada. Er hatte Besuch von dem jungen Kameraden Hey (59), der für die Kleinwanzlebner Saatzucht in Kanada tätig ist. So wissen wir, daß er noch lebt, denn seit über 2 Jahren hat er nichts mehr von sich hören lassen. Kam. Minkowsky (34/36) besuchte uns mit seiner Gattin auf seinem Deutschlandtrip in Witzenhausen und hat nach seiner Rückkehr nach Kanada Kam. Meyer aufgesucht und ihm die neuesten Nachrichten von hier überbracht.

Nach längerer Zeit gab auch wieder Kam. Mendel (32/34) Laut. In Kitimat in Brit. Columbia am Stillen Ozean lebt er nun schon fast 15 Jahre und ist Abteilungsleiter in einem Aluminiumwerk. In der landschaftlich sehr hübschen Gegend mit vielen Fjorden, ähnlich wie in Norwegen, gefällt es ihm gut und er ist mit seiner Tätigkeit sehr zufrieden. Er schreibt u. a.: „Unsere Provinz auf der anderen Seite der Erdkugel füllt sich jetzt schnell mit Menschen der verschiedensten Rassen. Eine andere Frage ist, ob es richtig ist, Menschen aus der ganzen Welt so zusammenzuwürfeln.“

Aus den Staaten dankte Kam. Hetzer (22/23) für das ihn immer sehr interessierende ‚Unter uns‘ und drückte seine Besorgnis wegen der beabsichtigten Verlegung der Schule nach Gießen aus. Kam. Pohl (38/40) in Texas schreibt im April, daß der Frühling mit 30 Grad ungewöhnlich warm und feucht ist. Die Klimaanlage im Haus mußte im März schon von „Heizen“ auf „Kühlen“ umgestellt werden.

Vom Treffen in Guatemala am 5. April erhielten wir einen Gruß der Teilnehmer: Ufer (13/20) mit Frau und Sohn Wolf, Engelhardt (26/29) mit Frau und Tochter Eva, Blasberg (36/39) und Frau, Fischbach (33/35), und Frau, Frau Kandt, Dix (57) und Frau, Mull (68), Frau Haeckel, Eide Hey (20/22) mit Frau aus Mexiko und 2 unleserliche Unterschriften. Diesem Gruß fügte Kam. Ufer am 7.4. noch folgendes zu: „Keiner von uns hätte gedacht, daß der Tag so tragisch enden würde, obwohl schon von Anfang unseres Zusammenseins an auf allen ein Druck lastete, der keine fröhliche Stimmung aufkommen ließ. Aber niemand hatte dies tragische Ende unseres Botschafters Graf Spreti erwartet!“

Im Mai kam aus Nicaragua von Kam. Mull (68) der Dank für ‚Unter uns‘, das er bei einer Panne seines Jeeps im Busch lesen konnte, während sein Begleiter aus einer 100 km entfernten Werkstatt Hilfe holte. Am Flughafen in Managua traf er zufällig Kam. Meyer (64). Im Juni bereiste er Costa Rica und Panama und im Juli kamen Grüße aus Honduras, wo er im Gespräch mit einem Deutschen die Anschrift von Kam. Wettstein (19/20), die wir schon lange suchten, erfuhr. Wettstein ist nicht mehr in Honduras, sondern in Nicaragua. Für diese Aufmerksamkeit sei Kam. Mull gedankt. Jetzt ist Kam. Mull in Deutschland, im September besuchte er uns hier in Witzenhausen. Nach Honduras übergewechselt sind von Guatemala Kam. Dix (57), der bei der FAO tätig ist, und von Kolumbien Kam. Jörn Weber (62), der eine Ölpalmenplantage verwaltet und bei einem Deutschlandaufenthalt in diesem Sommer auch zu uns nach Witzenhausen kam.

Aus Kolumbien war Frau von Bremen geb. Voigt (58) mit ihren 3 Kindern zu Besuch in Deutschland und auch in Witzenhausen. Von ihr hörten wir, daß es ihrem Mann wirtschaftlich gut geht, obwohl starker Regen am Mais großen Schaden anrichtete. Kam. von Bremen bewirtschaftet in Valle de Cauca jetzt eignes und Pachtland von zusammen 200 ha. Dazu besitzt er noch eine 1000 m höher gelegene Bergfinca mit z. Z. 150 Stück Großvieh. Seit ca. 2 Jahren hat sich die politische Situation geändert, die Lage ist sehr unsicher und man schwebt dauernd in Angst, daß die Kinder entführt werden.

Auch Kam. Ferger (19/20) in La Paz/Bolivien schreibt, daß sich die wirtschaftliche Lage seit 1969 dauernd verschlechtert hat und er, der im nächsten Jahr 70 Jahre alt wird, sich mit dem Gedanken trägt, seine Zelte dort über kurz oder lang abzubrechen.

Aus Brasilien, das wie ich schon erwähnte, mit 22 Kameraden die drittgrößte Landesgruppe ist, erhielt ich zahlreiche Nachrichten. Am Altherrentag in diesem Jahr konnten wir 3 Brasilianer begrüßen: Nixdorf (19/21), Tolle (35/37) und Albrecht (25/28), der nach 42 Jahren zum 1. Male wieder in Deutschland und Witzenhausen war. Auf dem Rückflug mit der Lufthansa Boeing

707 nach Rio sandten er und seine Frau Grübe und Dank für die schönen Tage in Lenzbach. – Geschrieben am 21. Juni, dem großen „Freudentag“ Brasiliens, als es die Fußballweltmeisterschaft errang, bedauert es der neue Landesälteste Kam. Lamster (62) in Belo Horizonte, daß er nach der Projektleitertagung in Bonn nicht mehr die Zeit hatte, am Altherrentreffen in Witzenhausen teilzunehmen, hofft aber bestimmt, 1971 dabei zu sein. Lamster ist Einzelsachverständiger für Feldversuchswesen im Staat Minas Gerais (600 000 km²) und hat den Staat auf den vielen Fahrten schon gut kennengelernt. Die Arbeit macht gute Fortschritte und die Zusammenarbeit mit den brasilianischen Behörden ist ausgezeichnet. Auf der Durchreise von Rio nach Pirapora am Rio San Francisco trafen Familie Zillich (61) aus Pernambuco in Belo Horizonte und die Familien Albrecht und Lamster zusammen und sandten mir am 8. August eine gemeinsame Karte. – Ausführlich von seinem Ergehen berichtete unser holländischer Kam. Burgers (31/33) aus Sao Paulo, Seit 1967 ist er für die Firma „Industrias Brasileiras Remidos Philips“ dort, wo er allein die Firma, die heute 6 Filialen in den Staaten Sao Paulo, Paraná und Rio Grande do Sul mit über 150 Mitarbeitern unterhält, aufgebaut hat. Er hat die 60 bald erreicht und will sich in 3 Jahren pensionieren lassen. In Rolandia wollte er Kam. Nixdorf besuchen, der aber in Deutschland war, doch mit dem Sohn machte er einen Rundgang durch den großen Betrieb. Schon jetzt meldete Kam. Burgers sein Erscheinen zum Alherrentag 1971 an! – Karin Pfeiffer (59), bisher beim Max-Planck-Institut in Tübingen, fuhr im März mit dem italienischen Passagierdampfer „Augustus“, 1200 Passagiere (meist Italiener, Portugiesen und Argentinier) und 500 Mann Besatzung, von Genua nach Rio, wo sie ihren Vater in Porto Alegre besucht, das sie in 29stündiger Busfahrt über Sao Paulo und Curitiba erreichte. Schon immer sehr unternehmungslustig und reisefreudig fuhr sie im April nach Grubatal im Staate Catarina mit seinen 37 Grad heißen, radioaktiven Quellen. Und im Mai stand ein 14tägiger Besuch von Uruguay und Buenos Aires auf ihrem Programm. In Uruguay suchte sie ihre dort verheiratete Schwester in Colonia Suiza, 121 km von Montevideo, auf, dem landschaftlich schönsten Teil des Landes, der große Ähnlichkeit mit Schleswig-Holstein hat. Mit einem Schnellboot ging's von Uruguay nach Argentinien über den an dieser schmalsten Stelle „nur“ 58 km breiten Rio de la Plata, den Zusammenfluß vom Rio Uruguay und Rio Paraná. Nach einwöchigem Aufenthalt in Buenos Aires ging die Fahrt mit dem Bus in 36 Stunden 1400 km zurück zum Ausgangspunkt Porto Alegre.

Aus Argentinien hören wir immer mal wieder von den „3 Getreuen“ dort: Trurnit (10/12), Knoop (21/24) und Pickenpack (32/34). Trurnit war das letzte Mal 1963 in Witzenhausen und bedauert, daß eine Deutschlandfahrt aus Gesundheitsgründen unterbleiben muß. „Die Witzenhäuser Zeit vergesse ich nicht, sie gehört wohl zum schönsten Lebensabschnitt in der alten Heimat“, schreibt er. Besuch bekommt er manchmal von den Kameraden Busse (29/32), Knoop (21/24) und Hild (08/11); auch steht er mit seinem Semesterkameraden Scholl in Stellenbosch (Südafrika) noch im regelmäßigen Briefwechsel. Kam. Knoop berichtet von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Lande, Inflation und steigende Betriebskosten machen das Leben nicht gerade angenehm. Die Hauptprodukte Mate und Tung leiden an Überproduktion und sind preislich nicht mehr wettbewerbsfähig, kleinere Betriebe können sich auf die Dauer nicht mehr halten. Nur 55 km von ihm entfernt wohnt in Posadas Kam. Pickenpack, mit dem er öfter zusammenkommt. Pickenpack, seit 10 Jahren deutscher Konsul, denkt beim Lesen des ‚Unter uns‘ besonders viel an die schönen Zeiten an der DKS. Er hatte es nicht leicht in seinem Leben. Nur wenige schöne Jahre waren ihm in Sumatra und Java vergönnt. Dann kam der Krieg mit 7 bitteren Jahren Internierung und Gefängnis und dem unheimlichen Schiffs-transport, bei dem bekanntlich nach der Torpedierung des Schiffes 420 Deutsche ihr Leben lassen mußten, nachdem die Holländer das sinkende Schiff ohne Rettungsboote sich selbst in der haifischverseuchten See überließen. Weitere Statio-

nen waren für ihn Singapur - Hongkong - USA und dann Südamerika - Argentinien. Dort verdiente er zuerst seinen Lebensunterhalt als Glasarbeiter in einer Fabrik, dann als Dolmetscher bei der Regierung und schließlich als technischer Direktor der größten Cooperativa. Er hat 3 schulpflichtige Kinder, die bald das Abitur machen werden.

Nach Amerika nun zu Asien! Während wir am 6./7. Juni in Witzhausen unser Altherrentreffen feierten, flogen die Kameraden Langbein (59) und sein Semesterkamerad Dr. Muttscheller mit einer Boeing der „Ethiopian Airlines“ von Deutschland, wo sie an der Projektleitertagung teilnahmen, wieder nach dem Jemen zurück. Feuchtfrohlich wie es aus dem Text ihrer Karte zu ersehen ist, feierten sie hoch in der Luft das Witzhäuser Treffen auf ihre Weise. Das Produktionsmittelprojekt, bei dem Langbein tätig ist, bringt es mit sich, daß er viel unterwegs ist, doch besteht eine gute Zusammenarbeit mit der FAO, die in den entlegenen Gebieten die Verteilung der Mittel überwacht. Die 2 deutschen landwirtschaftlichen Projekte wurden zusammengelegt und Langbein kehrte deshalb im September nach Deutschland zurück, um in einem anderen Projekt eingesetzt zu werden. Seit kurzem ist auch Kam. Fraedrich (65) in Sanaa/Jemen, vorher in Obervolta, hat aber von dort noch keine Nachricht gegeben.

In Afghanistan scheint man den Landesurlaub dazu zu verwenden, sich die östliche Welt näher anzuschauen. Nach Kam. Neidhardt (61) unternahmen in diesem Jahr die Kameraden Bauer (65) und Brandenburg (68) eine Reise nach Ostasien. Im April sandten Bauer und Frau Grüße aus Tokyo, wo sie 10 Tage blieben und die Stadt einschl. „Expo 70“ besichtigten. Für das schlechte Wetter wurden sie durch die freundlichen Japaner entschädigt. Kam. Bauer meint, Japan ist ein erstaunlich weit fortgeschrittenes Land, von dem wir jetzt viel lernen können und müssen! Von dort war die Reise weiter geplant nach Hongkong, Thailand etc. Und Kam. Brandenburg (68) sandte Grüße im Juli aus Bangkok von seinem Weltenbummel über West- und Ostpakistan, Singapur, Indonesien (Bali) und Thailand. All diese Länder sind wesentlich reicher an Schönheit und Fruchtbarkeit im Vergleich zu Afghanistan. Aus Ceylon sandte zum Altherrentag Kam. Dörfner (65) Grüße, der vorher in Kamerun war. Seine Ausreise fiel gerade mit unserem Treffen zusammen und er bedauerte, daß er nicht mit dabei sein konnte.

Kam. Ziebell (65) hat das Nilgiris-Projekt der GAWI in Indien verlassen und wird im Oktober für die GAE wiederum nach dort gehen zu dem „Kartoffelprojekt“ in Almora zusammen mit Kam. Wirth (65), der bisher in Neuguinea tätig war und uns erst kürzlich ein Bücherpaket von dort schickte.

Kam. Hansen (67) in Thailand nahm auch an der Projektleitertagung im Mai in Bonn teil und mußte ebenfalls wie viele andere Kameraden gleich danach zu seiner Arbeit zurückkehren und konnte deshalb zu seinem Bedauern nicht am Fest teilnehmen. Als neues Land in unserem Anschriftenverzeichnis - es sind jetzt 83 verschiedene Länder, in denen Kameraden von uns tätig sind - ist Formosa (Taiwan) hinzugekommen, wohin Kam. Ulrich Busse (61) für die BASF ausgesert ist.

Kam. Helmut Schmidt (67) in Java/Indonesien, dessen GAWI-Vertrag bis 1971 verlängert wurde, berichtet im August ausführlich von dort. In Meereshöhe lebt er in einem nicht gerade günstigen Klima, doch an den Wochenenden besteht die Möglichkeit, in die Ausflugsorte der nahen Berge zu fahren, um sich dort zu erholen. In aus der Holländer-Zeit stammenden Villen und Hotels kann man preiswert wohnen, denn diese Gegend wird jetzt wenig aufgesucht. In der Nachbarstadt Jogyakarta leben schon wieder 50 Europäer und man findet dort etwas Abwechslung. Das Anwachsen der Touristen aus allen Ländern ist erstaunlich. Trotz jahrhundertalter Kultur und Lebendigkeit der alten Mythen und Legenden im Volke nimmt der Einfluß europäischer Lebensart ständig zu.

Auf Schritt und Tritt begegnet man Japan als wirtschaftliche Großmacht, die die deutsche Konkurrenz allmählich aus dem Felde schlägt. Der deutsche Name hat noch einen guten Klang, doch die deutschen Geschäftsleute sind weniger aktiv, und sich ganz auf das „Made in Germany“ zu verlassen, genügt heute nicht mehr. Mit der Zeit wird Europa diesen Markt mit immerhin 130 Mill. Menschen verlieren.

Aus Australien kann ich nur berichten, daß Kam. Möhring (26/28) mit seiner Familie bei uns aufkreuzte. Genau wie sein Semesterkamerad Albrecht/Brasilien kam er nach 42 Jahren zum 1. Mal wieder nach Deutschland. Ende Mai flog er von Darwin ab und „bummelte“ durch die Welt und sagte uns Ende Juli in Lenzbach „Guten Tag“. Als letztes von Asien sei noch berichtet, daß Kam. Glaser (63) in Papua/Neu Guinea im Februar nach Kupiano versetzt wurde. Er arbeitet für das „Department of Agriculture, Stock & Fisheries“ der australischen Regierung in einem Rinderzuchtprojekt. Die Aufgabe besteht darin, die Zucht zu verbessern und die Rinderzecken auf den Europäer- und Eingeborenenfarmen auszurotten. Ferner sollen die Weideflächen verbessert und die Eingeborenen in der Abrichtung von jungen Ochsenaugen als Zugtiere unterwiesen werden.

Als 5. und letzten Erdteil nun zu Europa! Kam. Oliveras (62), unser Argentinier aus Posadas/Misiones, hat sein landwirtschaftliches Studium an der T.U. in Berlin mit dem Diplomexamen abgeschlossen und ist mit seiner Frau, die aus Schweden stammt, nach dort, nach Enköping, übersiedelt. – In Spanien fühlt sich Kam. Türke (68) auf der Finca la Mayora bei Malaga an der Costa del Sol sehr wohl. Er war erst in der phytopathologischen Abteilung tätig, dann in der Abteilung für Bodenkunde und Pflanzenanalyse. Im August plante und baute er Plastikgewächshäuser, um die Produkte wie Melonen, Paprika, Gurken und Bohnen möglichst früh auf den Markt zu bringen. 50 m von seinem Haus ist der Ozean und nebenbei steht ihm noch 1 Swimming Pool im Garten zum Baden zur Verfügung. Im nahen Malaga waren gerade – im August – die „Ferias“, alle Menschen waren festtagsgestimmt und aus dem Häuschen, jeden Tag findet eine „Corrida de Toros“ mit den besten Stierkämpfern aus ganz Spanien statt. Im September ist Türke nach Deutschland zurückgekehrt, um in Weihenstephan mit dem Studium der Landwirtschaft zu beginnen.

In Italien leitet Kam. Schröter (61) seit nunmehr 5 Jahren die Außenstelle der Kleinwanzlebner Saatzeitung/Einbeck. Die Versuchsfläche beträgt 16 ha, wobei die entferntesten Felder im tiefen Süden, 750 km von seinem Wohnsitz Padua entfernt, sind.

An alle Kameraden in der DDR schickte auch in diesem Jahr Kam. Schwarze (24/26) in Münster einen ausführlichen Rundbrief, in dem er sie über das Geschehen hier und vor allem über das Altherrentreffen 1970 informierte. Unsere „3 Getreuen“ drüben haben sich gemeldet: Kam. Werner (19/21) schreibt dankbar für die Tage, die er wiederum in Lenzbach erleben konnte. Kam. Kießling (30/31) sandte Urlaubsgrüße aus Thüringen. Er suchte die Quelle der Werra auf und gab ihr Grüße für uns nach Witzhausen mit. Kam. Matthaei (28/30) dachte an uns in seinem Urlaub, den er in Ungarn verbrachte. Und schließlich bedankt sich Kam. Stentzler (26/29) in Leipzig-Mockau für unsere Glückwünsche zu seinem 65. Geburtstag und zur Hochzeit von Tochter Susanne. Er hofft, da er nun das Rentenalter erreicht hat, im nächsten Jahr mit seiner Frau nach dem Westen fahren zu können. Er ist dabei, seine Hühnerfarm aufzulösen, die wirtschaftlich und gesundheitlich nicht mehr zu halten ist, vor allem, da keine Arbeitskräfte zu bekommen sind.

Von den Kameraden in der Bundesrepublik kann ich folgendes berichten: Kam. Otto Schulze (19/21) in Haunstein/Donau hatte Besuch von seinem Semesterkameraden Dr. Leonhardt und Familie aus Elze/Hannover, der an

einen Wohnwechsel vom Norden nach dem Süden denkt, um in der Nähe seines Sohnes und seiner Tochter sein zu können. Kam. Henop (07/10), der innerhalb Hamburgs einen Wohnwechsel vorgenommen hat, geht Ende September zur Kur nach Bad Lauterberg am Harz und nimmt Anfang Oktober an dem dort stattfindenden Treffen alter Schutztruppler und Überseekämpfer teil. - Kam. Hartenstein (19/20) mußte seinen geplanten Besuch bei Kam. Schulze aufgeben, da er gesundheitlich nicht mehr auf der Höhe ist. Von Kam. Hilleke (26/28) in Neuhaus am Schliersee kam ein Gruß, als ihn Kam. Albrecht / Brasilien und Frau besuchten und sie zusammen einen wunderschönen Tag verlebten. - Aus Chauvigny in Frankreich kam im Mai ein Gruß von Kam. Mummert (24/26), der als Mitglied einer Abordnung von Geisenheim an einem Fest dieser französischen Patenstadt 3 schöne Tage verbringen konnte. Er war beeindruckt von der außerordentlichen Gastfreundschaft, die ihnen aus allen Teilen der Bevölkerung zuteil wurde. - Einen weiteren Gruß erhielt ich im Juli von meinem anderen Semesterkameraden Bretschneider (23/26) aus Hattstedt bei Husum, als ihn Kam. Nixdorf / Brasilien während seines Deutschlandaufenthaltes besuchte.

Vom 7. - 23. Mai fand in Bonn die 3. landwirtschaftliche Projektleitertagung statt. Von den 140 Teilnehmern war eine große Anzahl Witzenhäuser. 3 Grußkarten von dort erreichten uns mit den folgenden Unterschriften: Linze (24/27) Peru, Senfft von Pilsach (29/31) Rwanda, von Strenge (25/28) Tanzania, Dr. Thies (35/37) Kamerun, Dr. Männel (39/41) Brasilien, Meyer (58) Tunesien, Dr. Muttscheller (59) und Langbein (59) Jemen, Neumaier (60) Jordanien, Greiling (61) Paraguay, Dorow (61) Nigeria, Lamster (62) Brasilien, Espig (62) Indien, Justen (62) Elfenbeinküste, Krüger (63) Togo, Scheuermann (63) Tanzania, Hansen (67) Thailand, von Websky (66) (Agrar- u. Hydrotechnik), Dr. Schäfer Brasilien, Dr. Riebel und 2 unleserliche Unterschriften. Da diese Tagung 14 Tage vor unserem Altherrentreffen zu Ende ging, war es den Kameraden bis auf einige wenige nicht möglich, an unserem Fest teilzunehmen. Sie mußten sofort ins Land ihrer Tätigkeit zurück.

Von einem anderen Treffen, dem „GAWI-Urlauberseminar“ in Feldafing am 5. Juli, sandten Grüße: Neumaier (60) Jordanien, Dahl (63) Kenya, Leffler (61) Tunesien, Kühne (62) Ceylon, Czech (65) Indien, Reinhardt (65) Nigeria, Oettel (62) Marokko, Beck (62) Niger, Maaß (67) Thailand und eine unleserliche Unterschrift.

Den Ort ihrer Tätigkeit haben, soweit mir das bekannt ist, geändert: Dr. Michel (39/42), Projektleiter in Nilgiris/Indien, Dr. Männel (37/42) nach Rio Grande do Sul/Brasilien; Stade (32/35) ist von Liberia für immer nach Deutschland zurückgekehrt, Schottke (58) ist von Marokko zurück und wird nach Tunesien gehen, wie auch Jürgen Schwitzke (63) Tunesien verlassen hat und in die Zentralafrikanische Republik gegangen ist. Zurückgekehrt nach Deutschland sind ferner die Kameraden: Oettel (62) und Wadsack (68) aus Marokko, Neumaier (60), vorher in Jordanien, sollte nach dort zurückkehren, wurde aber, schon fast auf dem Weg zum Flughafen, zurückgehalten. Sein ganzes Hab und Gut ist in Amman geblieben und es ist fraglich, ob seine Wohnung die schweren Kämpfe, die dort wüteten, heil überstanden hat. Er arbeitet jetzt bei der Bundesstelle für Entwicklungshilfe (BfE) in Frankfurt, wo auch, wie ich jetzt durch ihn erfuhr, seit August sein Semesterkamerad Hornung, vorher in Madagaskar, tätig ist. Nach Deutschland zurück sind ferner die Kameraden: Lechner (68) vom Kongo Kinshasa und Mull (68) aus Guatemala. Graul (59) hat Tanzania den Rücken gekehrt und wird voraussichtlich im November nach Trinidad ausreisen wie auch Düvel (68) von Tunesien nach Togo übersiedeln wird. Espig (62) ist aus Indien zurück und arbeitet an der Universität Göttingen, Schiele (68) aus Peru und Türke (68) aus Spanien werden in Göttingen bzw. in Weihenstephan mit dem Studium der Land-

wirtschaft beginnen. Zimmer (61) ist als Doktorand nach Äthiopien wie auch Bloech (66) nach Kolumbien.

Kam. Dr. Hoeppe (59) ist aus Ostasien, wo er für die BASF 8 Jahre tätig war, in die Heimat zurückgekehrt. Am 1. Oktober ist er als Nachfolger für den in den Ruhestand getretenen Dr. Redecker als Dozent für tropischen Pflanzenbau in den Lehrkörper unserer Schule eingetreten. Wir freuen uns, daß wir nun nach Kam. Dr. Wolff (58) einen 2. „Ehemaligen“ als Dozenten haben. Wir erhoffen uns eine gute Zusammenarbeit mit ihm und wünschen ihm in seiner Lehrtätigkeit Erfolg und Befriedigung und daß er sich mit seiner Frau und den 3 Kindern in Witzenhausen gut einlebt und wohl fühlt. – Kam. Jelinek (58) hat beim Ingenieurbüro Lahmeyer in Frankfurt eine Anstellung gefunden und war für diese Firma im Sommer für einige Wochen in der Dominikanischen Republik. Kam. Maier (69) ist über Rhodesien von Ghana zurückgekehrt und jetzt bei der Firma „Agrarhandlung“ in Stuttgart tätig.

Kam. Roestel (63) war 3 Monate für die „INSTRUPA“ (Institut für Strukturforchung und Planung) im Ostkongo und traf dort mit den Kameraden Müller, Wiens, Lechner und Topf zusammen. Jetzt, im Herbst, wird er für dieses Institut für 2 Jahre nach Togo ausreisen. Kam. Keudel wurde in Völkensrode beim Aufdrehen einer Regnerleitung von einem Mastbullen angefallen, was ihm 9 Tage Krankenhaus und für 4 Wochen ein Gipsbein einbrachte und ihn auch daran hinderte, unser Treffen zu besuchen. Seit Juli ist er bei der Landwirtschaftskammer in Hannover, wo ihm die Arbeit sehr zusagt.

Nach langer Zeit hörte ich mal wieder von Kam. Fritz Schmid (66). Er ist nach wie vor bei der „Bayr. Landentwicklung“, Zweigstelle Landshut, als landwirtschaftlicher Sachbearbeiter für Förderungsmaßnahmen in der Landwirtschaft. Seit Januar 1970 ist er auf elektronische Datenverarbeitung eingeschult und nunmehr zusätzlich für die Buchführung der landwirtschaftlichen Betriebe im gesamten Raum Niederbayern von seiten der Bayrischen Landesregierung zuständig.

Kam. Temmen (63), früher in Ecuador, ist ab 1. Oktober bei der Firma Merk in Darmstadt in der Abteilung Pflanzenschutz-Fachberatung und für den Auslandsdienst (lateinamerikanische Länder) vorgesehen. Von Kam. Hackl bei der Firma Claas erhielten wir im Juni einen Kartengruß aus Mexiko, ansonsten schweigt er sich aus. Kam. Korthas (69) hat die Universität Göttingen verlassen und ist nach Kiel übersiedelt, wo er das Studium fortsetzt. Kam. von Websky (66) hat nach Absolvierung eines Kursus im Juli vor der Industrie- und Handelskammer in Marburg die Prüfung zum Außenhandelskaufmann bestanden. Dazu unseren Glückwunsch! – Kam. Jürgens (61), unser 2. Vorsitzender, hat in Gießen zum Doktor promoviert und wird im November bei der BASF auf dem Limburgerhof eine Stelle antreten. Auch dazu unseren herzlichsten Glückwunsch!

Und was ist sonst noch zu berichten? Am 16. Juli fand im Gesellschaftssaal ein gelungener Semesterabschlußball statt. Und am 23. Juli wurden in einer kleinen Feier in Anwesenheit von Ministerialrat Dr. Janetzki aus Wiesbaden an die Absolventen 1970 die Zeugnisse ausgehändigt. Von 31 Herren bestanden 30 die Prüfung. Bei dieser Gelegenheit wurde von Herrn Dr. Riebel Herr Dr. Redecker verabschiedet, der nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt. Am Abend hatte der Verband die Absolventen und Dozenten zu einem Essen – es gab Gänsebraten und Wein – eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden 29 junge Kameraden in den Verband aufgenommen. In Vertretung von Kam. Delfs-Fritz reichte der 2. Vorsitzende Kam. Jürgens den neu aufgenommenen Mitgliedern den goldenen Pokal.

Soweit mir bekannt ist und unter Vorbehalt will ich anführen, wohin die frischgebackenen Tropeningenieur gehen werden: Denecke und Rolf Meyer

zu Hoechst, Ratz zur BASF, Flöther, Sauer, Holschuh, Gerd Meyer und Voigt zum DED, Hannover, Kalmbach und Lyschik zur GAWI, Ganschow, Habek, Hebel, Nolting, Ben Rahou und Swoboda wollen studieren und Reitz und Roeder kehren in ihre Heimatländer nach Kolumbien bzw. Peru zurück. Drei Afrikaner aus dem Tschad setzen ihre Ausbildung in Deutschland fort und zwar: Moctar beim Max-Planck-Institut in Treuholz bei Bad Oldesloe, Nimindé bei der Raiffeisenbank in Niederkaufungen bei Kassel und Passalé bei der Deula in Nienburg an der Weser.

Wir freuen uns, daß bis auf einen alle Absolventen zu uns gefunden haben und wünschen ihnen alles Gute für ihren ferneren Lebensweg.

Der Zugang von neuen Mitgliedern ist uns willkommen. Denn bei der Zusammenstellung des neuen Anschriftenverzeichnisses mußte ich feststellen, daß wir in den letzten beiden Jahren, ab Oktober 1968, eine große Zahl Abgänge in unserem Mitgliederbestand zu verzeichnen haben. Und zwar verloren wir durch den Tod 25 Kameraden, 10 haben sich abgemeldet und 10 haben wir aus unserer Liste gestrichen. Insgesamt sind es also 45 Mitglieder!

Mit dem Bau eines neuen Lehrgebäudes konnte nun begonnen werden. Unsere alte Reithalle vorn am Torgebäude mußte deshalb abgerissen werden und ein Teil des Parkes mit schönen alten Bäumen ist diesem Neubau zum Opfer gefallen.

Die Stadt beging am 11./12. Juni wieder, nun schon zum dritten Mal, die Kesperkirmes und wählte eine neue Kirschenkönigin. Das Erntedankfest fand in der Zeit vom 5. – bis 8. September statt, bei dem großen Festzug am Sonntagnachmittag war unser Beraterseminar mit einem Festwagen vertreten.

Zur „Fragebogenaktion“ möchte ich noch sagen, daß wir angenehm überrascht waren, denn es kamen über 300 Stück ausgefüllt zurück. Mit so vielen hatten wir nicht gerechnet. Aber nun bitte ich die Kameraden, die ihn noch nicht zurückgeschickt haben, dies unverzüglich zu tun, damit wir diese Aktion abschließen und mit der Auswertung beginnen können.

Noch eine andere Sache möchte ich den Kameraden bekanntgeben. Kam. Espig (62) macht darauf aufmerksam, daß er in ruhiger und landschaftlich schöner Lage, 10 km von Göttingen und 30 km von Witzenhausen entfernt, ein eingerichtetes älteres Bauernhaus, evtl. auch ein Fahrzeug, sehr preisgünstig zur Verfügung stellen kann. Wer also von den Kameraden, vor allem von denen aus dem Ausland, während des Deutschlandaufenthaltes für einige Wochen ein ruhiges und billiges Zuhause sucht, der möge sich mit Kam. Gustav Espig, 3401 N i e d e c k Nr. 26, Post Benniehausen über Göttingen in Verbindung setzen.

Auch Kam. Krause (32/35) in Hamburg unterbreitet den Kameraden folgendes: „Freundliche Aufnahme mit vollem Familienanschluß findet bei uns ein Junge zwischen 12 und 16 Jahren. Ihm steht ein in der Erdgeschoßwohnung im Gartenhaus befindliches, eigenes Zimmer zur Verfügung. Schulen liegen in der näheren Umgebung, bis zur Internationalen Schule in Hamburg sind es nur 5 Minuten. In der Stadt selbst sind bei günstigen Verkehrsbedingungen weitere Bildungsmöglichkeiten. Er findet einen Spielkameraden von 16 Jahren. Erwünscht sind Kinder von Kameraden oder auch englisch sprechende Kinder aus Übersee. Die finanziellen Fragen werden von Fall zu Fall besprochen.“ Wer Interesse an diesem Angebot hat, der wende sich an: Günter Krause 2 Hamburg 52 (Großflottbek), Jungmannstraße 52 (Tel. 0411/880 64 30).

Das ist wohl alles, was ich diesmal zu berichten habe. Es ist wieder ein langer Kameradenbrief geworden, doch ich nehme an, daß Euch das eine oder andere daraus interessieren wird. So komme ich nun zum Schluß. Durch meinen 14-tägigen Urlaub im September, den ich mit meiner Frau in der Lüneburger Heide,

„dem wunderschönen Land“ verbrachte, bin ich mit der Arbeit etwas in Rückstand gekommen und verzögert sich der Versand vielleicht um einige Tage.

Nach einem nicht allzu schönen Sommer hatten wir jetzt noch sonnige und warme Herbsttage. Doch die Tage vergehen wie im Flug und bald wird sich auch 1970 wieder zu Ende neigen. So grüße ich alle Kameraden daheim und überm Meer recht herzlich und wünsche ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

In kameradschaftlicher Verbundenheit

Euer

Gerhard Sontag.

Wir laden ein zur

Witzenhäuser Woche 1971

vom 9. bis 11. Juni

und zum

Altherrentreffen 1971

vom 11. bis 13. Juni

Ferientermine in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland (Allgemeinbildende Schulen)

	Weihnachten 1970	Ostern 1971	Pfingsten 1971	Sommer 1971	Herbst 1971	Weihnachten 1971/72
Baden-Württemberg	24. 12.—13. 1.	3. 4.—19. 4.	29. 5.—2. 6.	29. 7.—13. 9.	—	23. 12.—11. 1.
Bayern	23. 12.— 7. 1.	3. 4.—19. 4.	29. 5.—7. 6.	22. 7.— 6. 9.	—	22. 12.—10. 1.
Berlin	21. 12.— 6. 1.	29. 3.—17. 4.	28. 5.—2. 6.	10. 7.—21. 8.	25. 10.— 2. 11.	22. 12.— 4. 1.
Bremen	21. 12.— 6. 1.	1. 4.—17. 4.	1. 6.—5. 6.	23. 7.— 4. 9.	18. 10.—23. 10.	23. 12.— 8. 1.
Hamburg	21. 12.— 6. 1.	15. 3.—31. 3.	28. 5.—5. 6.	12. 7.—21. 8.	11. 10.—19. 10.	22. 12.— 3. 1.
Hessen	21. 12.— 9. 1.	29. 3.—17. 4.	29. 5.—1. 6.	15. 7.—25. 8.	—	23. 12.—12. 1.
Niedersachsen	21. 12.— 9. 1.	25. 3.—13. 4.	29. 5.—5. 6.	29. 7.— 8. 9.	28. 10.— 2. 11.	—
Nordrhein-Westfalen	23. 12.— 9. 1.	29. 3.—17. 4.	29. 5.—1. 6.	1. 7.—14. 8.	11. 10.—16. 10.	23. 12.— 8. 1.
Rheinland-Pfalz	23. 12.— 6. 1.	27. 3.—19. 4.	29. 5.—1. 6.	15. 7.—25. 8.	27. 10.— 2. 11.	23. 12.— 6. 1.
Saarland	23. 12.— 9. 1.	5. 4.—24. 4.	29. 5.—1. 6.	22. 7.— 1. 9.	—	—
Schleswig-Holstein	21. 12.— 5. 1.	29. 3.—17. 4.	29. 5.—1. 6.	8. 7.—21. 8.	11. 10.—19. 10.	23. 12.— 5. 1.

Herausgegeben vom Verband der Tropenlandwirte aus Witzenhausen, e. V., 343 Witzenhausen

Konten: Postscheckkonto Frankfurt/M. Nr. 1131 77 oder Kreissparkasse Witzenhausen, Giro-Konto Nr. 010557

Druck: ROTARO A. Rossbach, Zweigbetrieb Witzenhausen